

Dresdener Nachrichten

Begründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Dezember 1927 bei 100 Jahrgang 1,50 Mk. Halbjahrespreis für 1928 0,75 Mk. (einschl. Postgebühren).
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet die einseitige 4 mm breite Zeile 10 Pfg. für 14 Tage. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg. außerhalb 20 Pfg. die 10 mm breite Reklameweile 20 Pfg. außerhalb 30 Pfg. (einschl. Postgebühren). Ausw. Anzeigen nach Vereinbarung.

Druckverlag: Nachrichten Dresden
 Verlagsnummer: 25 241
 Nur für Nachbestellungen: 20 011

Druck- und Verlagsanstalt:
 Marienstraße 38/42
 Druck u. Verlag von Henschel & Reichardt in Dresden
 Postfach-Nr. 1068 Dresden

Redaktion nur mit deutlicher Aufschrift. „Dresdener Nachr.“. Unvollständige Briefe werden nicht beantwortet.

Konditorei Limberg
 Prager Straße 10
Hochfeine Honigkuchen
 in reicher Auswahl

Dauerbrandöfen aller Systeme
 Vor Einkauf eines Ofens empfehle ich die Besichtigung meiner Ausstellung. Feinste Arbeit zu Preis u. Auswahl. Fachmannsache Beratung.
Florian Czockerts Nachf. Ferdinand Wiesner
 Tel. 25 401 Dresden-A. Töpferstr. 9/15 Tel. 25 402

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
 Kunstspielpianos
 seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen i. S. **Martin-Bautzen** i. S. **Seminarstr. 9**

Große Wirtschaftsdebatte im Reichstag.

Sozialdemokratische Ausfälle gegen Dr. Schacht. — Die Abrüstungsvorschläge am Versanden.

Curtius und Brauns antworten.

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
 Berlin, 1. Dez. Der Reichstag, der heute seine Plenarsitzungen wieder aufnahm, behandelte in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Curtius, des Finanzministers Brüder und des Arbeitsministers Brauns die sozialdemokratische

Interpellation über die Wirtschaftspolitik

der Reichsregierung, nachdem das Haus sich zuvor dahin geäußert hatte, die Interpellationen über die Notlage im Ruhrgebiet, im Rheinland und in der Pfalz, sowie die Interpellation über die Verkehrspolitik im C.R. am Sonntagabend besonders zu behandeln. **Abg. Aufhäuser** (Soz.) begründete die sozialdemokratische Interpellation. Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur sei durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung bedroht. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, um ein weiteres Absinken der Preise zu verhindern und die Erhöhung der Einkommen zu fördern. Der Redner beantragte Erhöhung der Leistungen der Angehörigen und Invalidenversicherung. Die gegenwärtigen sozialen Lagen seien keineswegs zu hoch. Mit ganz besonderer Schärfe wandte sich der sozialdemokratische Redner im Hauptteil seiner Ausführungen gegen den Reichsbankpräsidenten **Dr. Schacht**.

Die vom Reichsbankpräsidenten entlassene Anleihebestimmung habe das Vertrauen des Auslandes zu unserer Produktionskraft erschüttert. **Dr. Schacht** habe eine unerhörte Hebe gegen die Gemeinden geübt. Mit Entschiedenheit müßte man seine hemmungslosen Verallgemeinerungen zurückweisen. In seiner Rede habe der Reichsbankpräsident in der Verkennung der Tatsachen den Gipfel erklommen, durch die völlig unwahre Behauptung, daß ohne die Kurusaussgaben keine ausländischen Anleihen für die Gemeinden notwendig gewesen wären. Tatsächlich aber handele es sich gerade bei den Gemeinden um höchst produktive Aufgaben, die der Gesamtwirtschaft zugute kämen. **Dr. Schacht** mache sich einer maßlosen Übertreibung schuldig, wenn er sage, daß die Anleihen der Gemeinden die Währungsgefährdung seien. **Dr. Schacht** habe im Interesse der Unternehmer gehandelt. Man wolle die produktiven Gemeindefabriken schmälern, damit sie dem Privatkapital als reife Frucht in den Schoß fielen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

beantwortete darauf die Interpellation. Er ging zunächst auf das Problem der Auslandsverschuldung ein. Er stellte Sicherheit und produktive Verwendung der bisherigen Auslandsdarlehen fest und erklärte, daß von einer Neuverlehnung des Fremdwährungs und einer etwaigen neuen Inflation infolge der kumulierenden Wirkung der Reparationszahlungen von Seiten nicht die Rede sein könne. Für die Anleihepolitik der Kommunen forderte der Minister Einigung in die Gesamtwirtschaft und Gemeinschaftsarbeit mit der Reichsregierung über Notlage, Maß und Tempo der Investitionen. Pracht und Verschwendung müßten wegen des schärfsten Preiswerts nach innen und wegen des schärfsten Einflusses nach außen entschieden vermieden werden. Die historische Aufgabe und die Zwangslage der Kommunen müßten aber trotz dieser Bedenken anerkannt werden.

Zu dem Vorwurfe des Abgeordneten Aufhäuser, daß er die Gemeinden nicht gegen die Anleihe geschützt hätte in der Vergangenheit, erklärte der Minister, daß dieser Forderung von der Reichsregierung in ihrer am Pariser Gilbert gerichteten Denkschrift vollste Genüge geleistet worden sei. Die Regierung habe in dieser Denkschrift die Dinge so dargestellt, wie sie sich für uns darstellen müßten. Wir haben, erklärte der Minister, daran hingewiesen, daß der größte Teil der 450 Millionen Auslandskapital für werbende Betriebe, namentlich für Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke und für Verkehrsanlagen, verwendet worden ist. Die Auslastung, die sich größtenteils um Kurusaussgaben gehandelt habe, wird von der Reichsregierung nicht gebilligt. Ich stimme mit dem Vorredner durchaus darin überein.

Schwimmbäder und andere Anlagen zur Erhaltung der Volksgesundheit sind keineswegs Luxus, und es ist richtig, daß die eigentlichen Kurusaussgaben im gesamten Budget der Gemeinden nur einen kleinen Teil darstellen. Es handelt sich dabei keineswegs nur um ein Nebenprodukt. Es muß anerkannt werden, daß die Gemeinden zum größten Teil in Ausführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge solche Ausgaben tätigt haben. Dennoch ist die Frage arbeitsrechtlich, ob bei vielen dieser Anlagen Pracht und Verschwendung notwendig war und ob dadurch nicht vielmehr ein Eindruck hervorgerufen worden ist, der sich geradezu auflehnend auswirken kann. Wir sollten uns alle auch gerade mit Rücksicht auf Amerika hüten mit Amerika bei Pracht und sonstigen Anlagen zu konkurrieren. (Sehr wahr! recht.) Ich glaube, daß ich ein Recht habe, auch hierauf hinzuweisen. Was die Produktivität der Anleihen in der Privatwirtschaft betrifft, so liegt hier die Bedenken mehr in der Frage der Erhaltung und der Veranschaulichung. Die politische

Selbst der Auslandsverschuldung beruhe gewisse Gefahren. Dem stünde aber gegenüber, daß weltwirtschaftlich gesehen, die Verbindung zwischen der Kapitalkraft der Vereinigten Staaten von Amerika und der produktiven Wirtschaft des deutschen Siebzig-Millionen-Volkes ein glückliches Ereignis sei. Die weiteren Bedenken, die von Gläubigerseite aus hinsichtlich der Priorität der Privatanleihen vor den politischen Schulden aufzutreten seien, wären in der Zwischenzeit, vor allem durch die schlagende Beweisführung des Reichsbankpräsidenten in seiner Bochumer Rede beseitigt. Das das Vereinfachen von ausländischen Devisen den Transfer nicht gefährde, die darauf gerichtete Wirtschaftspolitik mithin nicht dem Dawes-Plan widerspreche, sei klar. Uebergehend zu

Mahnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik

erörterte der Reichswirtschaftsminister darauf die **Kartellfrage**. Er kam zu dem Ergebnis, daß zu einer grundsätzlichen **Reinigung der Kartellpolitik** mindestens so lange keine Veranlassung vorliege, als nicht die Ergebnisse vorlägen. An der Zollentzugsaktion, die einen weiteren Gegenstand der Interpellation bilde, halte die Reichsregierung fest. Sie sei auch bestrebt, in erster Linie Zollentzügen durch Gegenleistungen in Handelsverträgen herbeizuführen. In diesem Zusammenhang teilte der Minister mit, daß die Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen heute abreise und daß sie den Auftrag habe, zunächst ein Abkommen zur Liquidierung des Zollkrieges und in unmittelbarem Zusammenhang damit einen endgültigen Handelsvertrag abzuschließen. Auf dem Gebiete der Zins-, Kapital- und Kreditpolitik teilte der Minister eingehend die Gemeinschaftsarbeit zwischen Reichsbank und Reichsregierung zur Verbilligung des Kredits, zur einheitlichen Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder sowie in der Führung der Beratungskommission und dem reparationspolitischen Ausschuss der Reichsregierung mit.

Der Minister betonte weiter, es blieben **alle Maßnahmen wirkungslos**, falls es nicht gelänge, die **große Reichsreform** durchzuführen. Die Reichsregierung habe Verfassungs- und Verwaltungsreform aus der Theorie in die Praxis übergeführt. Nach dem Programm für die Ministerpräsidentenkonferenz im Januar 1928 sei die Reichsregierung entschlossen, Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzwirtschaft und praktischer Einzelarbeit in der Verwaltungsreform vorzuschlagen und durchzuführen. Die Stunde zum Handeln habe geschlagen. Man dürfe die Dinge nicht länger treiben lassen. Gegenüber Feststellungen der Interpellation erklärte der Minister, daß

die Preiskurve nicht steil nach oben

steige, daß man im Gegenteil von einer weiteren Entspannung sprechen könne. Die Regierung sehe keine Notwendigkeit, gesetzgeberische Vollmachten zu erbitten, um auf die Preise einzuwirken. Weiter betonte der Minister, daß der reparationspolitische Ausschuss kein Angstprodukt auf Grund des Memorandums des Reparationsagenten sei, sondern daß er schon im Juli vorgehen wurde. Nach seiner Einsetzung sei eine weitgehende Verabstimmung in den Reparationsfragen eingetreten.

Nachdem der Minister seine Ausführungen beendet hatte, teilte **Präsident Ebe** mit, daß die kommunistische Fraktion ein **Mitrazensubotum** gegen die Reichsregierung eingebracht habe.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

beantwortete dann den zweiten Teil der sozialdemokratischen Interpellation. Er führte aus, dieser beschäftige sich mit der Frage der Lohnpolitik, der sozialen Steuern und mit den für die Fürsorge maßgebenden Bestimmungen. Der Nachdruck liege auf den Fragen der Lohnpolitik. Bekanntlich habe die aufsteigende Konjunktur des letzten Jahres auch eine beträchtliche Steigerung der Löhne zur Folge gehabt. Der Minister betone ausdrücklich den Zusammenhang zwischen Lohnsteigerung und Konjunktur. Da jede behördliche Einwirkung auf die Lohnentwicklung ihrer Natur nach begrenzt sei, seien die Behörden nicht in der Lage, die Lohnentwicklung maßgebend zu bestimmen.

Deshalb betreibe der Einfluss des Arbeitsministeriums zuweilen nur in einer vermittelnden Tätigkeit bei freien Verhandlungen. Verbindlichkeitsklärungen seien nicht die Regel. Bei letzteren sei das Ministerium auch an den Inhalt der Schiedssprüche gebunden. Die Schlichtungsbehörden seien sämtlich befreit, mit neuen Tarifverträgen die Löhne im Rahmen des wirtschaftlichen Maßstabes zu heben, was die Entwicklung des letzten Jahres auch beweise. Man könne feststellen, daß sich das Niveau des Reallohnens der deutschen Arbeiterschaft im Durchschnitt gesehen ebenfalls gebessert habe.

(Fortsetzung des Vortrags auf Seite 2.)

Das Sowjet-Pentagramm in Genf.

„Das Pentagramm macht die Pein?“ fragt Faust mit spöttischem Gehagen den Mephisto. Dieselbe Frage mit den gleichen Empfindungen möchte man an die großen westlichen Militärmächte richten angesichts der Lage, in die sie durch das Vorgehen der Russen in Genf veretzt worden sind. An Feindschaft läßt die unerbittliche russische Festnagelung der Siegerstaaten auf ihre Abrüstungsneugierde wirklich nichts zu wünschen übrig. Das haben die Nachhaber in Paris und London vorausgesehen, und sie sind daher seit dem Augenblick, wo es feststand, daß die Russen in Genf erscheinen würden, nicht wieder aus der unbehaglichen Gemütsstimmung herausgekommen. Ihre Verärgerung suchten sie ausgerechnet auf — Deutschland abzuladen, dessen Hinterhand sie in Moskau zu spüren glaubten oder vielmehr sich frampfhaft einbilden. In diesem feindlichen Zustande sieht die „Times“ einen elegischen Sehnsuchtsausflug nach der „alten alten Zeit“ aus, als die Siegermächte in Genf noch „so schön unter sich“ waren und das „deutsche Element der Opposition“ noch nicht die Einklinkigkeit der Völkerbundsbeschlüsse bedrohte. Also Deutschland ist in Genf der Hecht im Karpfenteich geworden, der auch die bösen Russen herbeigelockt hat! Das Märchen ist gar zu plump erdichtet, als daß es einer ernsthaften Widerlegung bedürfte. Es kann lediglich dazu dienen, die Verlegenheit, in welche die Verbandsmächte durch den russischen Vorkoch gebracht worden sind, in um so helleres Licht zu rücken. Es war auch wirklich keine Kleinigkeit, was die Herren in Paris und London aus dem Munde des russischen Vertreters zu hören bekamen, wie Herr Titwinow, der stellvertretende Volkskommissar für die auswärtige Politik der Sowjetrepublik, den Verbandsstaatsmännern ihre Unehrlichkeit in Sachen der Abrüstung unter die Nase rieb, mit der falschnützigen souveränen Unbesinnlichkeit um die überfüllte westeuropäische Köstlichkeit, und wie er dann die Bombe des Hauptanliefs in die verübte Versammlung schleuderte: den Vorschlag der Abschaffung aller stehenden Heere und aller Flotten mitamt der allgemeinen Wehrpflicht. Im ersten Augenblick ist es zweifellos für uns Deutsche, die wir unter der unaufhörlichen Abrüstungspolitik der anderen so schwer zu leiden haben, geradezu herzerfrischend, die schonungslos russische Entlarvung der Gegenseite in ihrer unmittelbaren Wirkung angeschwächt durchzukosten. Dann aber muß die Kritik langsam zu ihrem Rechte kommen, und da ergibt sich ohne weiteres die Achillesferse des russischen Angriffes, die in seinen utopistischen, jeder Rücksicht auf praktische Möglichkeiten entbehrenden Ausmaßen in Erscheinung tritt: Ein derartiger Abrüstungsradikalismus, wie ihn die Russen in Genf vertreten, wäre selbst dann, wenn seiner Durchführung keine anderen Schwierigkeiten im Wege ständen, deshalb nicht denkbar, weil die westeuropäische Kultur sich dann verlor dem Volksweltismus ausliefern würde. Kann irgendein Einseitiger annehmen, daß der Sowjetismus einem völlig bis auf die Knochen entwaffneten Westeuropa gegenüber darauf verzichten würde, seine eigenen Massen zu bewaffnen, um die „Weltrevolution“, das letzte Ideal des Volksweltismus, zu verwirklichen? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Auf eine solche Bahn kann Deutschland selbstverständlich den russischen Delegierten nicht folgen. Schon diese einfache Ueberzeugung genügt, um zu zeigen, wie unsinnig die in der Pariser und Londoner Presse aufgestellte Behauptung ist, wir wollten mit den Russen in Genf durch dick und dünn gehen. Wir haben aber auch durchaus keinen Anlaß, um einer beifälligen Geste der Verbandsmächte willen die Teilnahme der Russen an den Genfer Verhandlungen von vornherein unfreundlich zu behandeln. Der deutsche Standpunkt ist offiziell in zutreffender Weise dahin gekennzeichnet worden, daß ein gemeinsamer deutsch-russischer Aktionsplan nicht betreibe, daß es aber natürlich auch nicht ausgeschlossen sei, für diese oder jene Einzelfrage eine übereinkommene Aktionslinie für beide Länder zu finden. Das muß insbesondere für ein Vorgehen gelten, das darauf abzielt, die Abrüstung auf die praktische Grundlage des Artikels 8 der Völkerbundsatzung zu stellen, der belagt, daß im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens die Rüstungen allgemein auf ein Minimum herabgesetzt werden müssen, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erhaltung internationaler Verbindungen durch ein gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist.

Man mag der Frage, ob von dem russischen Eingreifen in Genf greifbare Vorteile für die Abrüstung zu erwarten sind, noch so skeptisch gegenüberstehen, daß eine nicht so

Genf im Zeichen der Verschleppung.

Um die 2. Lesung des Konventionentwurfes.

Vor oder nach der nächsten Ratstagung?

Genf, 1. Dez. Der Sicherheitsausschuss hat inzwischen in großen Zügen das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit festgelegt. Das überaus umfangreiche Programm läßt auf eine lange Dauer der Arbeiten des Sicherheitsausschusses schließen. Die Einberufung des Sicherheitsausschusses zur Aufnahme der praktischen Arbeiten wird voraussichtlich für Januar stattfinden.

Es sind jedoch Bestrebungen im Gange, die zweite Lesung des Konventionentwurfes der Abrüstungskommission auf die Zeit nach der nächsten Tagung des Völkerbundesrates zu verschieben. Dies würde aber, wie ausdrücklich festgelegt werden muß, in schroffem Gegensatz zu dem von dem deutschen Delegierten Grafen Bernstorff geltend in der Kommission eingebrachten Antrag stehen, die zweite Lesung des Konventionentwurfes mindestens einen Monat vor der nächsten Tagung des Völkerbundesrates im März stattfinden zu lassen. Graf Bernstorff hatte gestern ausdrücklich erklärt, er verzichte darauf, bereits jetzt in die zweite Lesung des Konventionentwurfes einzutreten, verlange jedoch, daß die zweite Lesung vor der nächsten Ratstagung stattfinden. Es ist dringend zu hoffen, daß gegenüber diesen neuen Verschiebungsvorschlägen, die, wie angenommen werden darf, aus Kreisen maßgebender Delegationen in Übereinstimmung mit dem Büro der Abrüstungskommission hervorgehen, von deutscher Seite mit größtem Nachdruck die bisherigen deutschen Forderungen aufrecht erhalten werden und eine weitere Verschleppung der sachlichen Abrüstungsarbeiten verhindert wird.

Die Abrüstungskommission wird voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend über die Einberufung der nächsten Tagung der Abrüstungskommission zur Vornahme der zweiten Lesung beschließen.

Die Sitzung des Sicherheitsausschusses.

Genf, 1. Dezember. Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung des Sicherheitsausschusses ist folgendes zu berichten: Dr. Benesch, der neu gewählte Präsident, schilderte zunächst die historische Entwicklung der Sicherheitsfrage und wies insbesondere auf die Entstehung der Völkerbundsvermittlung hin, auf die die Bildung des Sicherheitsausschusses zurückzuführen ist. Er leitete vier Hauptprobleme, die der Sicherheitsausschuss zu behandeln habe:

1. Das System der Schiedsgerichtsbarkeit.
2. Das System der Sicherheit.
3. Die bereits abgeschlossenen Sicherheitsverträge und
4. Die Fallbestimmungen, soweit sie sich mit der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit befassen, also die Artikel 11, 12, 15 und 16.

Für diese vier Fragegebiete werde die Kommission Berichterstatter zu ernennen haben. Die Kommission werde sodann das Büro der Sicherheit zu konsultieren haben, um hierauf in die sachlichen Beratungen einzutreten. Benesch schloß sodann die Einlegung einer besonderen Unterkommission vor, die sich mit der Prüfung der vier Fragen befassen und eine Zusammenstellung über die bereits abgeschlossenen Sicherheitsverträge vorlegen soll.

Der Präsident schloß nach einer sehr langatmigen Erklärung die Einsetzung zweier Unterkommissionen vor, während für Sicherheitsmaßnahmen im Rahmen der Sicherheitsfrage, zweitens für Sicherheitsmaßnahmen, die außerhalb des Völkerbundes getroffen werden könnten, Politik erklärte. Er sei erfreut, daß die bereits abgeschlossenen Sicherheitsverträge vom Büro des Völkerbundes im Wortlaut veröffentlicht würden.

Paul Boncour wies darauf hin, daß eine zu sehr ins einzelne gehende Prüfung des vorliegenden Materials in der Sicherheitsfrage eine Gefahr in sich birge. Die Abrüstung dürfe nicht unter Dokumenten begraben werden. Der Ausschuss habe die klare Aufgabe, die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Abrüstungskommission in das Schema des Konventionentwurfes die Forderungen für die Beschränkungen der Rüstungen einbringen könne. Boncour beklagte, die Unterkommission seien allzu zahlreich.

Der japanische Delegierte Sato betonte, daß der Sicherheitsausschuss die Aufgabe haben werde, die Sicherheits-

bestimmungen für diejenigen Staaten und Länder, die größere Garantien für ihre Sicherheit verlangten, insbesondere auf ihre Berücksichtigung zu achten. Zum Schluß erklärte Lord Cushead, daß das Ausschreiben Lord Robert Cecil nicht als eine Änderung in der Stellungnahme der englischen Regierung zu dem Abrüstungsproblem angesehen werden könne. Lord Cushead kritisierte sodann die bisherigen Verhandlungsmethoden. Die Kommission habe ausschließlich die Aufgabe, praktische Maßnahmen vorzubereiten. Eine Prüfung des umfangreichen Materials in der Sicherheitsfrage sei kaum angehen, praktische Ergebnisse herbeizuführen. Bisher seien noch keine praktischen Vorschläge ausgetauscht, und wenn man sich auf die Prüfungen des Dokumentenmaterials beschränke, würde man wohl nie zum Ziele gelangen.

Die nächste Sitzung wurde für Freitag 11 Uhr vormittags einberufen.

Washington, 1. Dezember. Wie verlautet, wird die Regierung der Vereinigten Staaten die Einladung, einen Beobachter zur Sicherheitskonferenz nach Genf zu entsenden, ablehnen.

Nachtrag zu den Russen-Vorschlägen.

Eine ergänzende Abrüstungsdenkschrift.

Genf, 1. Dez. Die von der sowjetrussischen Delegation dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuss zugestellte ergänzende Denkschrift behandelt eingehend die Frage der Verantwortlichkeit für den Weltkrieg und erklärt die Entstehung des Weltkrieges ausschließlich aus dem imperialistischen und ökonomischen Wettlauf der großen kapitalistischen Staaten. Nach einer ausführlichen Statistik über die materiellen Opfer an Menschenleben und Sachwerten während des Krieges und über die wirtschaftlichen Schäden der Nachkriegszeit legt die Denkschrift, daß nach der russischen Statistik die wichtigsten Staaten vor dem Krieg 5 700 000 Mann und 1925 bereits wieder 5 200 000 Mann unter Waffen hatten, obwohl die Mittelstände ihre Effektiveinrichtungen auf 108 000 Mann herabsetzen mußten und die sowjetrussische Armee um 770 000 Mann geringer sei als die des zaristischen Russland. Die Siegerstaaten hätten einschließlich der Neutralen ihre stehenden Heere in der Nachkriegszeit um fast 1 200 000 Mann vermehrt. Die Denkschrift erinnert an das starke Anwachsen der Bevölkerung. Unter Bezugnahme auf die Wirkungen des menschlichen Krieges und auf das bedrohliche Anwachsen aller Zerstörungsmittel beim Land-, See- und Luftkrieg wird die drohende Gefahr eines neuen Krieges unterstrichen, die durch die ungenügende Empfindlichkeit der außerordentlich irrationalen Grundlage des Versailles Vertrages noch vermehrt würde. Als Schlussfolgerung ergab sich der gestern eingebrachte Antrag auf vollständige Abrüstung.

Abreise der Sowjetdelegation am Sonnabend?

Genf, 1. Dez. Wie von gutinformierter Seite verlautet, beabsichtigt die Sowjetdelegation, am Sonnabend früh Genf zu verlassen. — Jedenfalls sind sämtliche ReiseDispositionen für eine Abreise am Sonnabendvormittag um 11 Uhr nach Berlin bereits getroffen. Sollte sich jedoch die Tagung der Abrüstungskommission bis über Sonnabend hinaus ausdehnen, würde die sowjetrussische Delegation natürlich dementsprechend ihren Aufenthalt verlängern.

Druck auch von Schweizerischer Seite.

Genf, 1. Dezember. Von Schweizerischer Seite wird darauf hingewiesen, daß ein Scheitern der sowjetrussischen Delegation über den Abschluß der Tagung der Abrüstungskonferenz hinaus den Schweizerischen Behörden insofern Schwierigkeiten bereiten könnte, als der diplomatische Charakter der sowjetrussischen Delegation mit dem Ablauf der Tagung der Abrüstungskommission einhergehen würde. Ferner wird darauf hingewiesen, daß in der Schweiz Leifestigkeit vielfach Strömungen vorhanden sind, die ein weiteres Verbleiben der sowjetrussischen Delegation in der Schweiz als unerwünscht ersehen lassen.

Genf, 1. Dez. Graf Bernstorff sollte heute nachmittag um 4 Uhr Lord Cushead einen längeren Besuch ab.

Die deutsche Delegation für die Genfer Ratstagung reist am Sonnabend nach Genf ab. Reichsaußenminister Dr. Stresemann schließt sich der Delegation in Nürnberg an, wohin er sich bereits morgen begibt.

die autonomistische Bewegung den Gedanken nach, daß sie vom Ausland her unterstützt und gefördert werde. Insofern bliebe die autonomistische Bewegung zur gegenwärtigen Stunde eines der ernstesten Hindernisse für die Annäherung der Völker und für die Konsolidierung des Friedens.

Neue Hausjurgen im Elsass.

Paris, 1. Dez. Wie Genes aus Straßburg berichtet, sind im Zusammenhang mit der Propagandatätigkeit für die Gesellschaft Sapari, gegen die von der Regierung Maßnahmen eingeleitet worden sind, erneut Hausjurgen vorgenommen worden, und zwar bei dem Generalsekretär der Berufsvereinigung der Lehrer des Departements Unterelbe in Straßburg, ferner bei einem Lehrer in Haguenau und bei dem Generalsekretär der Lehrerbereitschaft des Departements Oberelbe in Kolmar.

Eisenbahnerstreik in Saarbrücken.

Saarbrücken, 1. Dezember. Die Gewerkschaften teilen mit: Heute vormittag legten die Arbeiter der Eisenbahn-Dauptwerkstätte Saarbrücken und der Eisenbahnwerkstätte Saarbrücken-Burbach die Arbeit plötzlich nieder, weil sie die von der Regierung angekündigte Lohnerhöhung von 16 Centimes pro Stunde als unzureichend betrachteten.

Die Regierungskommission hatte sich kategorisch geweigert, die von den Eisenbahnarbeitern geforderte Lohnerhöhung von 21 Centimes pro Stunde zu bewilligen. Diese Forderung, die bereits vor einigen Tagen an die Regierungskommission gerichtet wurde, ist die Grundlage zum Ausstand der Arbeiter.

Brüssel, 1. Dez. Die Kammer hat der neuen Regierung mit 95 gegen 68 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Litauen soll Wilna aufgeben.

Starke Druck Englands und Frankreichs auf Beldemaras.

Romno, 1. Dez. Nach den hier vorliegenden Informationen wird man es als feststehend betrachten müssen, daß Litauen von England und Frankreich während der Genfer Verhandlungen bestimmt werden soll, seine Ansprüche auf das von Polen annektierte Wilna-Gebiet künftig auch in tatsächlicher Hinsicht aufzugeben. In gewissen Kreisen Romnos glaubt man zwar noch, daß Beldemaras, der die Sache Litauens in Genf persönlich vertritt, hart anzu sein werde, um ein solches Abweichen abzuwehren, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Schwächlinge ihren ganzen Einfluß aufbieten werden, um ihn zum Nachgeben zu bewegen.

Innerpolitisch würde sich Litauen in diesem Falle vor bedeutsame Ereignisse gestellt sehen. In eingeweihten Kreisen glaubt man nämlich, daß dann Beldemaras kaum noch als Ministerpräsident nach Romno zurückkehren würde. Seine Nachfolger aber, als die jetzt schon der Staatspräsident Smetona und vor allem der jetzige Gouverneur des Memel-Gebiets, Oberst Merkys, genannt werden, würden eine direkte Verantwortung für eine solche Entscheidung in Genf nicht zu tragen brauchen, diese aber als eine gegebene Tatsache anerkennen müssen. In außenpolitischer Hinsicht würde dies für Litauen bedeuten, daß

Polen nunmehr in der Lage sein würde, Litauen auf friedlichem Wege zu durchdringen und es für den Plan einer polnisch-litauischen Union gefügig zu machen.

Die Verantwortung für eine solche Entwicklung trüge dann nicht mehr Polen, sondern der Völkerbundrat. Ein Interesse Englands hieran scheint jedoch sowohl in wirtschaftlicher Beziehung als auch im Hinblick auf Sowjetrußland gegeben. Frankreich seinerseits könnte hiervon eine weitestgehende Stärkung seines Einflusses durch seinen polnischen Bundesgenossen im gesamten Randstaatengebiet erhoffen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß eine solche von den Schwächlingen offen begünstigte Perspektive die Errichtung einer Barriere zwischen Deutschland und der Sowjetunion bedeuten würde. Das Ausland solchen Bestrebungen keineswegs teilnahmslos gegenüber zu stehen gewillt ist, hat bereits die bekannte russische Note bewiesen. Aus den gleichen Erwägungen heraus aber würde eine deutsche Verantwortung an der gegenwärtigen Entwicklung, sei es innerhalb des Völkerbundsrates, sei es in einer von England und Frankreich gewünschten besonderen Kommission, abgelehnt werden müssen.

Der Präsident des Memeldirektoriums ernannt.

Memel, 1. Dez. In Memel ist es nunmehr zu einer Einigung zwischen dem Gouverneur und den Mehrheitsparteien gekommen. Die Parteien und der Gouverneur haben sich auf die Version des Großkaufmanns Radnackh geeinigt, woraufhin zum Präsidenten des Memeldirektoriums Radnackh selbstens des Gouverneurs ernannt wurde. Der neue Präsident wird nunmehr die weiteren Glieder des Direktoriums ernennen.

Der geordnete Schulbetrieb.

Berlin, 1. Dez. Ueber die heutige Sitzung des Bildungsausschusses ist nach folgendem zu berichten:

Im weiteren Verlaufe der Ausschuss-Beratungen wurden die Voraussetzungen für einen geordneten Schulbetrieb auf Antrag Dr. Kuntze (D. Vp.) folgendermaßen neu formuliert: Ein geordneter Schulbetrieb wird beeinträchtigt, wenn in der Gemeinde: a) nicht in allen ihren Schulen die in § 1 Abs. 1 und 2 angegebenen Bildungsziele erreicht werden können, und b) die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bei einer Gemeinde bestehende Entwicklungshöhe der Schulen nach Aufbau und Zahl der Klassen, Unterrichtsabteilungen und Unterrichtseinrichtungen nicht verbleibt oder wesentlich herabgemindert wird. Neu wurde: Sind benachbarte Schulen nach dem 1. Januar 1919 zu einer größeren Schule zusammengelegt worden, so gilt bei der Entscheidung über einen vorrhythmischen Antrag als geordneter Schulbetrieb auch diejenige Höhe der Organisation, die am 1. Oktober 1918 in den früher getrennten Schulen vorhanden war.

Kein Paktum mehr nach England ab 1928.

Berlin, 1. Dez. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung über die Abschaffung der Pakte sind zum Abschluß gekommen. Die neuen Bestimmungen werden Anfang nächsten Jahres in Kraft treten. Das Paktum wird danach für alle von Deutschland nach England und von England nach Deutschland reisenden Staatsangehörigen beider Länder abgeschafft. Es bleibt aber bestehen für Australien und für Indien.

Biel, 1. Dez. Heute vormittag trat der Kreuzer „Berlin“ die Ausfahrt zu einer einwöchentlichen Weltreise an.

Frankreich sucht einen Ausgleich mit Italien.

Bemühungen in der Presse.

Vorschlag an einer Verständigungsabstimmung.

Paris, 1. Dezember. Souverain, der sich gegenwärtig in Rom aufhält, berichtet, daß die Erregung in Italien durch den Abschluß des französisch-italienischen Vertrages ihren Höhepunkt erreicht habe. Man befürchte die Kontrolle über die Adria zu verlieren und mache Frankreich dafür verantwortlich. Nach der Auffassung der meisten Italiener, daß sich Frankreich durch sein Bündnis mit Jugoslawien der italienischen Expansion auf dem Balkan entgegensetze. Jugoslawien, das nach italienischer Auffassung die frühere Rolle Desterreich-Ungarns gegenüber Italien einnehme, sei durch sein Bündnis mit Frankreich ein bedeutend gefährlicherer Gegner für Italien geworden. Am italienischen Auswärtigen Amt habe man ihm erklärt, daß die Adria und Albanien die Verteidigungsbarrieren für Italien seien. Ihre Beherrschung sei für Italien eine Lebensfrage. Albanien habe für Italien dieselbe Bedeutung, wie Belgien für England und der Rhein für Frankreich. (1)

Souverain bemerkt zu diesen offiziellen italienischen Erklärungen: Eine Großmacht, wie Italien, habe mit Rücksicht auf ihre geographische Lage das Recht, ein Protektorat über Albanien auszuüben. Eine hochstehende italienische diplomatische Persönlichkeit habe folgende Forderungen aufgestellt:

1. Pateilnahme Italiens an der Verwaltung von Tunesien.
 2. Konsolidierung des gegenwärtigen Status in Tunis.
 3. Grenzverbesserung im Süden von Tunis in einer Weise, daß auch Italien sich nach dem Inneren Afrikas ausdehnen könnte.
- Man müsse sich bemühen, so schließt Souverain, der italienischen Unzufriedenheit, die sich allein gegen Frankreich richte, Rechnung zu tragen.

Die französische Jugenddebatte.

Paris, 1. Dez. Am Verlaufe der außenpolitischen Debatte der französischen Kammer gab der sozialistische Deputierte Ulysse der Rede Verlaufs gegenüber seinem Erbauenen Ausdrück, daß der französische Oberkommissar im Rheinland, Tirard, gleichzeitig Frankreichs Vertreter im Weltweiter in der Schifffahrtsgesellschaft und der Südbahn sein könne. Tirard nahm den Oberkommissar in Schutz, da dieser sein Amt nur auf das wiederholte Trängen der Regierung habe. Ulysse blieb dabei, daß es ein Plan habe, wenn ein Vertreter Frankreichs gleichzeitig Finanzminister verzeite.

Ein zweiter sozialistischer Redner forderte die Zurückweisung des ersten Kapitels des zur Debatte stehenden Aus-

wärtigen-Gesetz mit der Begründung, daß die Regierung erst einmal ihrem Lande zeigen müsse, ob sie den Versailles Vertrag durchführen und seinen Status quo aufrechterhalten wolle. Die Sozialisten wollten einmal die Lehren kennenlernen, die den Krieg verursachten und Anhänger der deutsch-französischen Annäherung sind.

Poincaré intervenierte darauf, indem er betonte, daß die Regierung im Interesse der baldigen Verabschiedung des Gesetzes die Kammer zur Zurückweisung der sozialistischen Forderungen auffordern müsse. Der sozialistische Antrag auf Ablehnung des ersten Kapitels wurde darauf abgelehnt.

Auf eine kommunistische Anfrage, welches Kolonialmandat Deutschland in Zukunft erhalten solle, erwiderte ein Redner der Rechten: „Ein Mandat über Rußland!“ Nach kurzer Besprechung der Mandats- und Protektorsfragen kam die Marokkofrage wieder einmal in den Vordergrund. Tirard erklärte, daß das Votum für die beiden Länder Arnauts und den Resten Steegs sowie dessen Regierter 3 800 000 Franken betragen habe. Die Zahlung dieses Votegeldes schließe aber nicht das Recht aus, das Geld wieder zurückzuerheben. Dies werde aber nicht durch eine militärische Aktion geschehen. Tirard betonte hinsichtlich der Tangerfrage, daß die Tangerverhandlungen ihren Fortgang nehmen und keine internationalen Verwicklungen nach sich ziehen würden.

„Deutsch nicht Landesprache im Elsass!“

Poincaré an die Autonomistenpartei.

Paris, 1. Dezember. In Verantwortung der schriftlichen Vorstellungen des Vorsitzenden der Republikanischen Volksvereinigung des Elsass, Abg. Zeltz, wegen des Verbotes der in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen „Wahrheit“, „Zukunft“ und „Volkstimme“ erklärte Poincaré nach einem Hinweis darauf, welchen Raum die Regierung der deutschen Sprache im Elsass in Schule, Verwaltung und Gericht bereits eingeräumt habe: Er könne nicht anerkennen, daß die deutsche Sprache in Elsass-Verträgen eine Landesprache sei. Sie sei vielmehr, juristisch gesehen, eine Fremdsprache. Das Verbot der genannten Zeitungen sei mithin zu Recht erlassen worden.

Im übrigen äußerte sich Poincaré in dem Schreiben zur autonomistischen Bewegung über Haupt, indem er erklärte, man dürfe die internationalen Rückwirkungen einer derartigen Bewegung nicht außer acht lassen. Die große Verbreitung der autonomistischen Zeitungen in Deutschland könne hier und da den Gedanken mahnen, daß Elsass-Verträge eventuell bereit sein würde, sich von Frankreich zu trennen und in veränderter Form in den germanischen Kreis wieder einzutreten. In den meisten französischen Kreisen rufe

Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN
Bewährtes Mund- und Zahnpflegemittel.
Ärztlich empfohlen und verordnet.
Ortizon bietet guten Schutz gegen Ansteckungsgefahr (Grippe).

Original-Packung „Bogel“ in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Vertikales und Gächliches.

Einweihung des neuen zweiten Bürgermeisters Dr. Bühler.

Vor vermitteltem Rate und in Gegenwart einer Abordnung der Stadtverordneten unter Führung der Vorsteher Bölligk und Volk wurde Donnerstag mittags im Sitzungssaal des Gemeinderates der neue zweite Bürgermeister der Stadt Dresden, Dr. Eduard Bühler, durch Oberbürgermeister Dr. Blüher in sein Amt eingeweiht und eidlich verpflichtet, zugleich auch als Erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters. In seiner Begrüßung kennzeichnete Oberbürgermeister Dr. Blüher die Aufgaben, die Dr. Bühler in der sachlichen Kommunalverwaltung wie auch angelehnt der letzten Finanzanlage der Städte bei Rettung des ihm zugedachten häuslichen Finanzamtes erwarten, und sprach die Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten aus.

Danach begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Bölligk den neuen Bürgermeister im Namen der Stadtverordneten, indem er den Erwartungen Ausdruck gab die das Stadtverordnetenkollegium in seiner Gesamtheit an seine künftige Amtsführung knüpfte. Auch er betonte die Hoffnung auf ein ersprießliches Zusammenwirken. Bürgermeister Dr. Bühler sprach für die Begrüßungen seinen Dank aus und bat mit der Versicherung, sein Bestes im Dienste des Gemeinwelsens tun zu wollen, seiner Amtsführung mit Vertrauen und ohne Vorbehalten entgegenzutreten.

Als Ausnahmewochentage vom 7-Uhr-Adenschuh im Sinne der Reichsverordnung vom 18. März 1919 über die Geschäftszeit öffentlicher Verkaufsstellen gelten die neun Werktage vor dem Weihnachtsechttag — 11. bis 19. Dezember 1927, an denen der allgemeine Handel von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends gestattet ist.

Zur Streikfrage bei der Eisenbahn

teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden mit, daß sich bis zum Abend des Donnerstag die Zahl der bestreikten Stellen nicht verändert hat. Der Streik beschränkt sich nach wie vor auf Dresdner Dienststellen. Die Veranlassung von Distrikten nimmt den erwünschten Fortschritt. Dank der getroffenen Maßnahmen ist es auch weiterhin gelungen, den Personenverkehr in vollem Umfang und ohne nennenswerte Verzögerungen aufrecht zu erhalten. Im Güterverkehr konnte ohne Annahmeverzögerung auskommen werden. Teilweise in der Presse verbreitete Nachrichten über Verlegung des Kantienbahnhofes Dresden-Friedrichstadt sind falsch. Am 1. sind dort gewisse Umänderungen im Laufe des Streikes eingetreten, doch ist der Betrieb durch Verleumdungen und Eintrag von Ersatzkräften flüssig erhalten worden.

Wann ist kein Zuschlag bei Nachbungen während der Eisenbahnfahrt zu zahlen?

- Ueber die Zahlung des Zuschlages bei Nachbungen während der Eisenbahnfahrt bestehen noch vielfach Unklarheiten. Den Zuschlag von 50 Pfennigen zum tarifmäßigen Fahrpreis hat nach den neuen Bestimmungen nicht zu zahlen:
- a) Wer auf einer Anschließung wegen Verspätung des benutzten Wagens oder wegen kurzer Uebergangzeit eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht hat lösen können und dies dem Schaffner sofort unanfechtbar meldet.
 - b) Wer in demselben Zuge über die Station, bis zu der seine Fahrkarte gilt, hinausfahren will, dort aber keine Zeit zur Lösung einer neuen Fahrkarte hat und die Absicht der Weiterfahrt spätestens auf der ursprünglichen Bestimmungsstation dem Schaffner meldet.
 - c) Wer in einem auf der Bestimmungsstation seiner Fahrkarte nicht haltenden Zug über diese hinausfahren will und dies dem Schaffner spätestens auf der letzten Haltestation vor der ursprünglichen Bestimmungsstation meldet.
 - d) Wer eine Abgangszeit mit höherer Fahrpreisklasse benutzt und dies dem Schaffner sofort unanfechtbar meldet.
 - e) Wer in eine höhere Wagenklasse übergeht und dies vorher dem Schaffner unanfechtbar meldet.

* **Stimmlosigkeit des Vereins Dresdner Pferdehändler.** Am Vindexen Bad beging am Mittwoch der Verein Sächsischer Pferdehändler e. V. sein Stimmlosigkeit. Eine Geschäftsverhandlung am Nachmittag brachte einen Vortrag des Vorsitzenden Oskar Wölfler, Dresden über die Freiwillige Steuerklasse der Deutschen Pferdehändler, die zurzeit etwa 3000 Mitglieder umfaßt, einen Reservefonds von mehr als 100.000 Mark besitzt und im Falle des Todes eines Mitgliedes eine (abgesehen von freiwilliger) Umlage von 5 Mark erhebt. Sie ermittelte es, den Ueberlebenden eines Mitgliedes eine nennenswerte Summe zukommen zu lassen. Man beschloß entsprechend dem Referat, einer Anregung auf Anschluß an eine Versicherungsgesellschaft nicht stattzugeben, namentlich um der Verwirklichung der Zweckbestimmung die notwendige Freiheit zu

lassen, über den Ertrag der jeweiligen Umlage im Sinne des Verstorbenen zu verfügen. So gewährt diese Verhandlung einen Blick in eine individuell behandelte soziale Fürsorge von nicht zu unterschätzender Eigenart. Weiter gab der Vortragende einen Ausblick auf den Ernst der Zeit gerade für den Pferdehändler: der Motor drohe das Pferd zu überrennen. Das Pferd sei das Werkzeug des Pferdehändlers, deswegen sei die finanzielle Kraft des Standes eine hauptsächlichste Sorge für die Führer des Vereins. Seine Ausführungen klangen aus in ein Trauerspiel gegen das Vaterland und in ein Hoch auf den Reichspräsidenten. — Den Abend schloß ein Konzert des Kaufmann-Orchesters aus, dessen Darbietungen sehr beifällig aufgenommen wurden, besonders ein Violinolo des Herrn Schachmann und ein Trompeten- solo des Herrn Vogel. Frau Kaufmann-Prattisch liebliche Tanzgruppe führte sich mit einer Polonaise sehr ernsthaft ein, ließ zwei reizende Kinderchen in Solofiguren tänzlichen Weisheitsworte in Empfang nehmen und setzte in einem Balletfinale, einer kostümlich reizenden Gestaltung der Geschehnisse aus dem Wiener Wald, und einem Soireemarsch (Jodler) sehr anmutige Ensembles. Schließlich überreichte das „Tanzduett Zwei Sünden“ durch die jugendliche Schönheit der Dame und durch den wohlklingenden, durchgearbeiteten Körper des Herrn in auffallend fließend behandelten und technisch reifen akrobatisch-plastischen Tänzen, wie man sie sonst in so guter Durchbildung nur von reiferen Tanzpaaren zu sehen bekommt. Am Nachbortisch äußerte einer: „Das mühte mir mal in Ebersbach erleben!“ — Ein utifles Panoramam brachte peripetische Stimmung und eine wirklich große Gabelotterie Uebereröffnungen bis zum lebendigen Ziehungsdrahtspann. Dem Paß mit Polonaise und Rotillon wurde mit Eingebung zugesprochen.

— **Verband reisender Kaufleute Teutschlands.** Kürzlich hielt die Sektion Dresden des V. r. K. D. unter starker Beteiligung ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Nach einem ehrenden Gedenden der im Laufe des Jahres verstorbenen 13 Kollegen erhaltete der Sektionsvorsitzende Arthur Paul den Geschäftsbericht, für die Schwierigkeiten, mit denen der Stand der reisenden Kaufleute und Handelsvertreter im Wirtschafts- und Existenzkampf zu rechnen hat, zeugen die zahlreichen Streikfälle, die im Laufe des Geschäftsjahres von der Sektion Dresden zu erlebigen waren. Auf dem Gebiete der Berufs- und Standespolitik konnte die Sektion Dresden auf ein an Tätigkeit überaus reiches Jahr zurückblicken. In Ausübung der humanitären Grundidee des V. r. K. D., der Sorge für die alten Verbandskollegen und die verarmten Verbandswitwen, hatte die Sektion Dresden im verflochtenen Geschäftsjahre erneut sehr ansehnliche Leistungen zu verzeichnen. Nicht weniger als 3688 Reichsmark gelangten in der Sektion Dresden durch die Zentralverwaltung zur Auszahlung. Darüber hinaus leistete die Sektion Dresden aus eigenen Mitteln Unterstützungen in Höhe von 2101 Reichsmark. Die Vorstandswahlen zeigten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Arthur Paul, Heiligsandstraße 4; Stellvertreter: Oskar Meißel, Nordstraße 18; Kassierer: Max Zentgraf, Trompeterstraße 18; Stellvertreter: Ernst Mansfeld, Lindenbühlstraße 15; Schriftführer: Bruno Gummig, Georgenstraße 4; Stellvertreter: Richard Brühl, Güterbahnhofstraße 21. Die Plenarkommission der Sektion, die sich der der Reise erkrankten oder verunglückten Kollegen anzunehmen hat, setzt sich zusammen aus den Herren Robert Köhler sen., Leo Cohn, Curt Weiss, Martin Herrmann, Max Pahl.

* **Ueber als Hausvater. Ein Familienabend.** Wer so deutsch, so evangelisch in allen seinen Taten sich gestaltet, ward die letzte Veranstaltung des Evangelischen Bundes im Gemeindefaß der Kreuzkirche. Im Mittelpunkt stand die Persönlichkeit Luthers. Nicht der Reformator, der Weltanschauung von Form und Wittenberg, sondern der Hausvater war es, den Pfarrrer Schnauß (Dresden-Plauen) schilderte. Er führte uns in Luthers Wohnzimmer im Brauen Kloster, in den Kreis der Familie, ins evangelische Pfarrhaus. Er erzählte von dem Familienstimm, den sich der Mann in seiner Ehe bewahrt habe, und ging von Luthers Jugend in Wöhra und Eisenach aus, um dann zu zeigen, wie der Reformator durch seine Ehe mit Käthe die Würde der Frau erhebe. Aus Briefen des Mannes an seine Gattin ließ der Redner das innere Verhältnis beider zueinander aufleuchten. Aber Lenos Heile er den Hausvater als liebenden Vater seiner Kinder vor die Seele seiner Zuhörer. Umrobt wurde der Vortrag durch Klavierstücke und Lieder, die von Frau Castell komponiert waren und von ihr wie der Sängerin Gretel Grubbe feinstimmig wiedergegeben wurden. Die sämtlichen Kompositionen offenbarten sich als echte Hausmusik, an der man seine heile Freude haben konnte. Symphonische Verinnerlichung Chopins, Rheinmusik und Brahmsische Romantik waren die Quellen, die den Stimmen das Geleit gaben die sie erklärten und weit über das Alltägliche emporhoben.

— **Angehobene Hände.** Eine alte Dresdner Historie erzählt, daß nach der Schlacht bei Dresden ein anherwanderer sächsischer Ritter allmorgendlich auf dem Weg nach seinem Palaß die Hände der gefangenen Soldaten mit Wein und Lebensmitteln füllte: diese armen, abgemagerten Hände, die die Unstlichen unter einem Verhängnis bei der Devotion warten

hervorzucken. Solche Hände sind auch heute wieder auch angedeckt: Hände allerersten Menschen, die Hammer und Axt von der Freude am Leben, von der Gemeinschaft mit anderen Gläubigern ausgeschloffen haben, die in ihrer Trübsal wie hinter Gefängnismauern liegen. Die Schlingel der Frauen erwerbslos sind solche Menschen. Die alten verarmten Frauen, die sich mit Heimarbeit — seinen aparten, feilen, soliden Dingen — ein wenig Lebensunterhalt zu verdienen suchen. Was sie stricken, sticken, weben, wird, wie alle Jahre, so auch diesmal wieder in einer großen Werkschau gezeigt und verkauft werden. An diesen zwei Tagen, am 2. und 4. Dezember in der Produktendörle, Lüttichaustraße 24, ist so Gelegenheit gegeben, durch Kauf der schönen Sachen oder durch Entnahme von Losen an der Tombola zu helfen. Aufgehobene Hände gilt es zu lassen, zu füttern!

— **Der Versuch des Neufachmanns.** Ueber dieses Thema spricht am Dienstag, dem 20. Dezember, 4 Uhr, auf dem Deutschland-Sender Rönigowitzerhaußen der Neufachmann Hans Kurt Rose, R. D. R.

— **Vorsicht bei elektrischen Installationsanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben.** Zwei neuerliche Unglücksfälle veranlassen die Pressestelle der Landwirtschaftskammer, erneut auf die Unfallverhütungsvorschriften der Landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen aufmerksam zu machen, wobei darauf hingewiesen wird, daß durch die neugestaltete Arbeitsgemeinschaft zur Ueberwachung elektrischer Installationsarbeiten in landwirtschaftlichen Gebäuden durch Sachverständige erstmalig kostenlose Prüfungen der elektrischen Anlagen nach einheitlichen Richtlinien in ganz Sachsen vorgenommen werden. Durch diese Prüfungen sollen alle Mängel aufgenommen werden, die Brand- oder Unfallschäden hervorrufen könnten. — Die Erfahrungen haben gezeigt, daß bei Unfällen durch elektrischen Strom ein Erfolg der Wiederbelebungslieferung nur dann zu erwarten ist, wenn damit ohne Verzögerung begonnen wird. Der Verunfallte soll nur aus dem Gefahrenbereich gezogen, aber nicht erst an einen anderen Ort gebracht werden; auch soll man keine Zeit verlieren mit Heranzufen weiterer Hilfe. Die Wiederbelebungslieferung müssen sofort beginnen und sind mindestens zwei Stunden lang durchzuführen, wenn ein Erfolg nicht früher eintritt. Der Verlag J. Ed. Wunderle, Meina-Rastell, hat ein auf Vlies gedrucktes „Werkblatt für Verhaltungsmaßregeln gegen über elektrischen Freileitungen“ herausgebracht, die vom Verband deutscher Elektrotechniker aufgestellt sind, deren Inhalt eine Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen“ auf Veranlassung des Verbandes der deutschen Berufsvereinigungen.

— **Ein seltener Elektrizitätswerkstoffkontrollen.** Wie gemeldet, war in Redebeit ein Vortrag aufzutreten, der sich Köhler nannte und als Beauftragter des Elektrizitätsamtes in Niederlößnitz ausgab. Dieser Unbekannte erzielte in Grundhänden, um die dort aufgestellten Messer abzurufen und seltene Stromverbrauchszähler einzulassen. Vermutlich der gleiche Schwindler erschien in den Luftschiffen Eren Gollebaude, Gohlis und Oberwartha, wo er sich als ein angeblicher Monteur des Elektrizitätsamtes (Erlaubt bezeichnet, Zählerprüfungen vornahm und die erlangten Strommeter mit den Namen Peters und auch Varian quitierte. Die wirklichen Kontrollbeamten besitzen entsprechende Ausweise.

Ein bemerkenswerter Freispruch von der Anklage fahrlässiger Tötung.

An der Witternachtsstunde des 6. Juli ereignete sich in der Schloßstraße zu Dresden ein tödlicher Unfall. Als ein Personkraftwagen von Georgantort der in Richtung Altmarkt gefahren kam, ließ der 60 Jahre alte Breckelbändler Conradt beim Ueberfahren der Fahrbahn plötzlich in das Auto hinein, wurde erlöst und dabei so erheblich verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Führer jenes Kraftwagens, der 25 Jahre alte Kaufmann Paul Knauer, wurde wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen. Er stand am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht. Der Ankläger, der jede Fahrlässigkeit bestritt, mußte nach dem Ergebnis der Beweiserhebung freigesprochen werden.

In dieser Verhandlung kam zur Sprache, daß der tödlich verunglückte Händler u. a. geäußert hat, vor ihm müßten die Autos ausweichen. Und wenn ihm einmal etwas ausfalle, dann wäre für seine Frau gesorgt.

Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Reich, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Reichshauer übernommen.

Kauft Noten zum Feste!
Verband der Deutschen Musikalien-Händler.

14. Carola-Geldlotterie
Ziehung bestimmt am 7. und 8. Dezember 1927
Gewinnliste u. Los-Porto 30 Pf.
Los 1 RM. bei den Staatslotterei-Einnahmestellen u. allen durch Plakate kenntl. Geschäften. Hauptvertrieb: Invalidendank Dresden, Johannisstr. 2.

Das Jubiläum des „Intimen Theaters“ Strindbergs.

Eine der bedeutendsten Bühnen Skandinaviens feiert in diesen Tagen das zwanzigjährige Jubiläum ihres Bestehens: das Intime Theater in Stockholm — ein Lebenswerk August Strindbergs. An der Spitze des Intimen Theaters steht ein Schauspielergesellschaft, das von Strindberg selbst in die Intentionen seiner Kunst eingeweiht worden ist. Die Namen August Fald und Wanda Björking kennt jeder Theaterbesucher. Diese zwei Menschen, so schreibt eine führende Stockholmer Zeitung, leben nur von einem Gefühl, dem Respekt vor Strindbergs Geiste. Dem großen Dichter war es gelungen, seine Schauspielerei zu einer Kunst zu erheben, die sie ihm bis zu ihrem Tode halten werden. Mit der Intimen Bühne schuf Strindberg ein Dichterwerk in die Wirklichkeit um. Sein Einfluss auf die Schauspielerei war so groß, daß er sich noch bis heute erhalten hat. Zu erst hatte das Theater keine feste Bühne. Es war eine Vereinigung mehrerer Künstler, die dem Dichter auf Geheiß und Verlangen errichten waren. Man zog als Wanderbühne von Stadt zu Stadt. Die Tradition Strindbergs ist aber so unverwundlich — heute noch, wo so viele Regisseure es für ihre Aufgabe halten, mit allen Traditionen zu brechen —, daß die letzte Vorstellung eines Strindberg-Stückes im Intimen Theater einer Vorstellung vor zwanzig Jahren bis aufs Haar gleicht. Hier hat der Dichter einen Triumph über alle Regisseure der Welt feiern können. Im Intimen Theater schuf Strindberg die erste realistische Bühne des Nordens. Ueber ihr Entstehung werden viele Reden erzählt. Bemerkenswert ist die erste Begegnung zwischen Strindberg und Fald gewesen. Als Fald bei Strindberg an der Tür läutete, öffnete ihm der Dichter selbst. Er trierte den Besucher lange Zeit mit seinen Antrittsreden und sagte dann mit bedeutungsvollem Ausdruck: „Sie heißen August, und Sie heißen Fald, willkommen!“ Damals konnte Fald den Sinn dieser Worte nicht verstehen. Erst später kam er dahinter, daß er denselben Vornamen hatte wie Strindberg und denselben Familiennamen wie der Held des „Riten Rimmers“. Das war für den mühslich achtmitteln Dichter wie ein Anzeichen höherer Mächte, von denen er sich stets umgeben sah. Im ersten Jahre seines Bestehens beachtete sich das Intime Theater auf eine Gastspielreise nach dem Norden Norwegens. Die Vorstellungen gingen vor leeren Häusern vor sich. Einmal wurde das Theater ganz unerwarteterweise ausverkauft. Die Schauspielerei konnten nicht verstehen, welchem Umstand dieser Erfolg zu danken war. August Fald fragte einen Ein-

gelesenen und erhielt die Antwort: „Die Deringe sind da.“ Die Bevölkerung des Städtchens hatte tatsächlich beim Deringensfest sehr viel Geld verdient, jedermann hatte das Bedürfnis, Geld auszugeben, und so gingen alle ins Theater. Ein alter Fischer gab Fald den Rat, den Deringe zu folgen. Man erkundigte sich, zu welcher Zeit in einer Stadt die Deringe der Deringensfest zu erwarten sei, und gab dann Vorstellungen. Das Rezept bewährte sich allmählich. „Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen“, erzählt August Fald heute, „daß die Deringe unserem Theater über die schlimmste Zeit hinweggeholfen haben.“

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterplan für heute.** Opernhaus: Sinfoniekonzert A, 2 (188); Schauspielhaus: „Der letzte Ritter“ (188); Albert-Theater: „Der Stern von Bethlehem“ (188); Residenz-Theater: „Jungfer Sonnenschein“ (188); Die Komödie: „Mlapotrida“ (188); Central-Theater: Roeder-Revue (18).

† **Die Komödie.** Hans Albrecht Albin „Geistflüpp“ können nächste Woche nur Montag, Dienstag, Mittwoch auf dem Spielplan erscheinen. Ab Donnerstag ist wieder „Cllopotrida“ angelegt. Die Uraufführung des Weihnachtsmärchens „Der blinde Großvater“ am Mittwoch den 7. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr, in Szene. Die ersten Wiederholungen des Weihnachtsmärchens finden Sonnabend den 10. und Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr, statt.

† **Albert-Theater.** Heute Freitag Uraufführung „Der Stern von Bethlehem“, ein deutsches Weihnachts- und Truppenstück in vier Akten von F. A. Wehler. Musik von Georg Fritsch. Erste Wiederholung Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr. Sonntag, abends 1/2 Uhr, „Der Kaufmann von Venedig“ von William Shakespeare in der Fassung der Uraufführung. Vorab: Hermine Körner, Schloß: Hans Vogel.

† **In der Dresdner Kunstschule** (Georgplatz 1, 2) beginnt der Kurkurs mit praktischen Unterweisungen für das Verständnis des „Weltbildes“ der Renaissanceformen“ durch Prof. Richter bis zum Sonntag, dem 3. Dezember, abends 8 Uhr.

† **Dresdner Komponistenabend.** Die Werke Dresdner Komponisten hatten in einem Konzert des Nadeberger Volkslieders in der Radeberger lebhaften Erfolg. So wird man vier Kompositionen von Wolf Schubert: Romantische Impressionen, ein groß angelegtes Werk mit harter Steigerung und einem langgestreckten Mittelteil, von dem Dresdner Pianisten Richard Köhner wirkungsvoll vorzutragen, einen Tanz mit plastischer Musiksprache, Gohlschläume und eine Arie für Violin und Klarinette, von Hans Fanda von der Staatskapelle und Kantor Derling vorzutragen. Wolf Schubert, Dresden, hat sein empfundenes Lieder von Professor Dr. Paul F. Wagner, Dresden, mit gut geläuteter Stimme und dramatischem Vortrag aus der Laute. Die gemischten Chöre von

Armin Kottien und Reno Starck in Dresden besten an die Sänger hohe Anforderungen. Sie machten ihren Teilgeigenen volle Ehre. Besondere Erwähnung verdient noch das Capriccio von Professor Urdach, das großen Beifall auslöste.

† **Kleine Musiknachrichten.** Eine alte Dresdner Tonkünstlerin, die vor Jahren sehr geschätzte und beliebte Gesangsdirigentin Elisabeth Dille, begibt am 5. Dezember in geistiger Rüstung ihren 80. Geburtstag.

† **Ein Volksliederabend im Volkshaus** hob aus dem unerschöpflichen Brunnen deutscher Volkslieder ein Viertelhundert Kostbarkeiten ans Licht, die bis auf zwei oder drei wenig oder gar nicht bekannt und doch so schön und tief und heiler sind, wie die allbeliebtesten und allbekanntesten. Vom neunzehnten Jahrhundert, wo die Quellen reich zu fließen begannen, bis ins neunzehnte erstreckten sich die Wälder, Schiffer, Jäger, Soldaten, Tanz- und Liebeslieder und man weiß nicht, welchem man den Preis anerkennen soll. Unter den Bearbeitern stehen an erster Stelle Reimann, Erd und Brahm, aus deren Sammlungen die Sopranistin Suzanne Michel schöpfte, eine Sängerin von heller, warmer Stimme, die vor allem durch ihren klaren, besetzten Vortrag die Herzen gewann und in Walter Dommerer einen tüchtigen Regisseur zur Seite hatte. Von älteren Bearbeitern waren Zischer, Kremer, Jähnig mit Männer- und Frauenchören vertreten, von neueren Gerold, Neumann, Chegraven, Friedländer, Ritter, von Dresdnern Bernhard Schneider und Georg Striecker. Von Schneider hörte man seine meisterhaften dreistimmigen Fassungen für Frauenchor, wie er sie mit dem kläglichem, dem letzten Wind des Leiters gehorchenden und fast wirklos klingenden Damenchor des Gesangvereins der Dresdner Postbeamten zu Gehör brachte. Georg Striecker hat wunderbarlich tonmalerisch die „Wundermühle“ für Männerchor und Klavier und höchst stilvoll „Ritter Michel“ gelebt. Viele und viele andere Chöre trug der an Zahl nicht große, aber an Stimmkraft und Zahlungskraft vorzügliche Männerchor des genannten Vereins unter Richard Schöne vor. Am Schluss vereinigten sich beide Chöre zu gemischten Chören von gleich harter Wirkung. Es war ein allseitiges, ungetrübtes Gelingen von Anfang bis Ende, und der Beifall des aufbelebten Saales war voll echter Dankschuld.

† **Vortragsabend.** Vor einem kleinen, aber bis zum Schluß gefüllten Kreis von Hörern sprach am Mittwoch im kleinen Saal der Kaufmannschaft Lore Kärmann frei aus dem Gedächtnis in mehr als einhundert Taut die Erzählung „Die letzte Liebe des Kaisers“ Hans Djung“ von Hans Georg Faber, der lange in

25. Deutsche Nationale Jubiläums-Geflügelausstellung in Dresden

vom 2.—4. Dezember



Die 5-Kilo-Ente.
Eine edle Peking-Ente aus der Zucht von Schweitzer.



Ein Taubenriese.
Altdeutscher Kröpfer in Paradedstellung.



Der Hahn mit den Hörnern.
La Flèche-Hahn.



Der Leiter der Schau: Kunstmaler Kurt A. Meißner
Direktor des Landesverbandes Sächsischer Geflügelzüchtervereine.

2000 Aussteller mit 12000 Tieren.

Der Bund Deutscher Geflügelzüchter veranstaltet alljährlich mit händiger Begeisterung in den Großstädten des Reiches seine Nationalen Geflügelausstellungen. 1926 fand die Meilenschau in Köln statt; für die heutige 25. Jubiläumsausstellung hat man Dresden gewählt, das in den Kreisen der deutschen Geflügelzüchter, nicht zum wenigsten dank des außerordentlich reglementierten Dresdner Geflügelzüchtervereins (gegr. 1865) und seines bewährten Vorsitzenden Kurt A. Meißner, einen ganz besonders guten Ruf genießt und schon die 10. und die 19. Nationale Geflügelausstellung des Bundes beherbergen durfte. Für das Jahr 1928 ist bereits Kiel als Ausstellungsort gewählt worden.

Der Aufbau der 25. Deutschen Nationalen Jubiläums-Geflügelausstellung an der Lennestraße ist nunmehr vollzogen. Da es keine leichte Arbeit war, die unvermutet hohe Zahl von 12000 Tieren der verschiedensten Rassen zweckmäßig und zur Zufriedenheit der 2000 Aussteller unterzubringen, mußten der zahlreich besetzten Industrie-Abteilung diesmal eigene Räume angewiesen werden. Besonders zahlreich gemeldet sind die Hühnerarten der Rhodoländer, Italiener, Spanisches. Die Tauben sind in 500 Rassen und Farbschlägen vertreten. Die Zwerghühner in deren 100.

Heute in der Frühe beginnen die 150 Preisrichter ihre Tätigkeit. Die Eröffnung erfolgt heute nachmittags durch den Wirtschaftsminister Dr. Brüggemann von Ribba und von Hallein. Nachmittags tagen der Bund Deutscher Geflügelzüchter und Hunderte von Spezialklub, während am Abend der Deutsche Züchtereinkommers im großen Saale der Ausstellung stattfindet, der zu diesem Zwecke mit einem in der Meißnerschule von Prof. Albrichter der Kunstakademie hergestellten vier Meter großen Phoenix-Hahn geschmückt ist. Vor den Hallen finden Platzkonzerte statt. Mehrere Sonderzüge bringen deutsche Züchter aus den Endetenländern nach Dresden. Ferner läuft im Ausstellungsgelände der große Geflügelfilm des Bundes Deutscher Geflügelzüchter.

Rundfunkprogramme.

Freitag, den 2. Dezember 1927.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vox-R.G., Berlin.
1 Uhr: Proben aus den Neuerfahrungen auf dem Musikallenmarkt.
1.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Schöffensche Kapelle aus Pöndorf in Tirol.
1.45 Uhr: Proben aus den Neuerfahrungen auf dem Musikallenmarkt.
2.30 Uhr: Studentrat Friebe und Viktor Mann: Englisch für Anfänger.
3 Uhr: Prof. Dr. G. Witkowski von der Leipziger Universität: „Der historische Roman.“
3.30 Uhr: Prof. Rich. Specht, Wien: „Die Oper Salustia von G. R. von Reanice! (Uraufführung am 4. Dezember im Neuen Theater in Venedig).“
4.15 Uhr: Sinfonie-Konzert. Dirigent: Alfred Seidner. Solist: Paul Kron, Dresden (Klavier). Erbauer: Das Leipziger Sinfonie-Orchester und das Leipziger Rundfunkorchester.
10 Uhr: Preisbericht und Sportklub.
10.15 Uhr: Tanzmusik. Die Dresdner Rundfunkkapelle.

Berliner Sender.

8.30 Uhr: Dr. A. G. Vorhies: „Die geistige Entwicklung des Weibes“ (Die Frau in der Vergangenheit, 1880 bis 1890).
9 Uhr: Dr. Kurt Nienmeyer: „Rationalwirtschaftlich ein und zwei.“
9.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann.
10 Uhr: G. W. Müller und Lucie Leon: Italienisch.
10.30 Uhr: Dr. Carl Nagemann: „Johann Strauß“ (zur Einführung in das Zensurspiel am 3. Dezember).
11 Uhr: Dr. Deins Ludwig: „Kögen für die Methoden der amerikanischen Industrie in Deutschland anwenden?“
11.30 Uhr: Vortrag (Redner und Thema werden durch Rundfunk bekanntgegeben).
12 Uhr: Erntedankfest. Dirigent: Bruno Seidler-Sintler. Mitwirkende: Konzertmeister Mauritz von den Bern, Konzertmeister Franz v. Sapanowski, Konzertmeister Carl W. Gundwalden, Berliner „Nun“-Chor.
10.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Kapelle Robert Gaden.

Königsruferaufen.

2.30 Uhr: Kinderstunde: Kinderlieder.
3 Uhr: Reg- und Schultze: Amerika im Spiegel seiner Schulen. Reiseerlebnisse aus den Vereinigten Staaten.
4 Uhr: Prof. Dr. A. D. Schulz: Heilige und Sigmundfeste.
4.30 Uhr: G. R. Orzel: Sprechspiel.
5 Uhr: Prof. Dr. Schultze: Die Kunst der Renaissance in Deutschland.
6.30 Uhr: Studentrat Friebe und Viktor Mann: Englisch für Anfänger.
6.55 Uhr: Bergtrat Dr. Reizner: Standort und volkswirtschaftliche Bedeutung der Rohle.
7.30 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Kerate. Thema und Name des Vortragenden werden in den nächsten Nachrichten bekanntgegeben.
8.15 Uhr: Uebertragung vom Mitteldeutschen Sender Leipzig.
Ab 10 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Vorschläge für den Mittagstisch.

Nierensuppe; Rindfleisch mit Obstsalat.
Nierensuppe. Eine frische Rindfleisch in dünne Scheiben schneiden, dieselben mit Pfeffer und Salz würzen mit etwas Mehl beschäubern und sie in Butter braun braten; dann die nötige Menge siedendes Wasser, einige feinstückig geschnittene Wurzeln und eine achte Zwiebel hinzusetzen, alles langsam garkochen, die Suppe noch mit einem Stück in Weib gerollter Butter verfeinern und mit etwas Zitronensaft abschmecken.
Rindfleisch. Aus zwei Eiern und dem nötigen Mehl bereitet man feinstückigste Wurzeln, focht dieselben in Milch, mit ein wenig aromatischer Butter eine Prise Salz und 70 Gramm Butter daran, und wenn die Wurzeln weichgerichtet sind, einige geriebene Zitronen-Wurzeln, die abgeriebene Schale einer Zitrone und drei bis vier Eibonnet, läßt die Masse kalt werden, formt erdabe Krückerchen, paniert sie mit geschlagenem Eiweiß und geriebenem Semmel, brät sie auf drei Zellen schon goldbraun und reibt sie mit heißer Sahne.

Restaurant Johanneshof

Johann-Georgen-Allee 1-3, Ecke Johannesstraße

Großes Speise-Restaurant

Billige Mittags-Gedecke
Kühlanlage im Hause

Tägliche Spezialgerichte
Eigene Fleischerei

Dienstags und Freitags Schlachtfest!

Echte Biere: Reichelbräu, Paulaner u. Pilsner Urquell, Einsiedler Böhmisches

inh.: Alwin Liebner

Empfehle meine 2 Säle und 5 Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen.
ff. Hochzeits-Gedecke.

Besucht die Geflügel-Ausstellung

2.-4. Dezember
im Ausstellungspalast
— Eingang Lennestraße —

10000 Tiere

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

Reichhalt. Zuchtgeräte-Abteilung

100 Küchen

herrliche Modelle
in allen Formen, lackiert und farbig, kompl. fertig.

enorm billig.

Einige Beispiele:
Küche 350.— Küche 280.—
Küche 210.— Küche 170.—
Küche 130.— Küche 68.—
Schränke von 48.— an.

Frachtfrei durch ganz Deutschland

Bis auf weiteres
10% Rabatt

Möbelfabrik Jenzsch

Dresden-N., Hauptstraße 8/10.

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Möbelfabrik Jenzsch

Alle Backzutaten zur Stollenbäckerei

Bei größeren Mengen billiger

Max: Wagner, Scheffelstr. 30
Gegr. 1797. Seit 50 Jahren im Besitze der Familie Wagner.

Oefen und Herde

Gaskocher - Gasherde
Franz Rudolph
Marschallstraße 28 - Fernruf 21462.

Edorado Tanz-Fest.

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Offentliches

Heinrichsthaler Fettkäse

ist Milch in konzervierter Form, belastet daher den Magen nicht unnötig und ist innerhalb 30 Min. verdaulich.

Billig zu verkaufen:

3 Stück geb. Säulenmischbohrmaschinen für Kraftbetrieb, bis 30 mm Bohrung.

4 Stück schmiedeeiserne Wasserzentrifugen, 100x125, 125 h., 200x100, 200 h., 300x100, 500 cm hoch.

1 hölzerner Transportkasten für Pflanzensetzlinge, 180x160, 55 cm hoch.

1 Badentafel, 745 lang, 78 hoch, 52 br., alles leicht zu erhalten.

Emil Börner Nachf., Fabrik 11, Obere Dresdner Straße 60, Fernruf 233.

20 Stück Kutschwagen und Schlitten

als Landauer, Landuletts, Coupés, Kutschwagen, Jagdwagen, sowie Rindgeschirre aller Art, herkömmlich, alles sehr billig abzugeben u. zu beschaffen

Dresdner Pferde-Ausstellung Reick

bei Inspektor Grünig, Tel. 26710.

Verlangen Sie das Edeka-Rabatt-Sparbuch 6%

Unterrichte

Englisch — Spanisch

Monat 4 Mk., für Anfänger, Vorgeschriftene, Auswanderer, kaufm. Korrespondenz. Für jeden Zweck getrennte los Abendsitzel

Telephon 2872

William Jorns

Walburgstraße 18

Jll. Kriegschonik

„Dabei“, 10 neue Hefen, weissen u. verk. Anzucht, u. v. 408 an Hla. Dresd. u. l. 1. Bismarckstr. Str. 1.

Ernstes, Kelleres, Fremdländisches.

Es ist heutzutage genau wie in der „guten alten“ Zeit: zu Weihnachten erscheint eine Unmenge Belletristik, und wer sich hindurchschlängelt, der weiß, daß das meiste davon schon nächstes Jahr im scharfsalinen Meere der Vergessenheit aufgelöst wird.

Alteits vom modischen Gelärm schuf Werner Deubel, der 1884 geboren ist und als Schriftleiter in Frankfurt a. M. lebt, sein Buch „Götter in Wolken“ (bei Eugen Diederichs in Jena). Das ist eine feine Lebensdarstellung; man folgt ihr gern und hat an derartigen, sich tief einfühlenden Schilderungsfähigkeit seine Freude. Alles ist vom biederlichen Witzgeheimnis erfüllt, und daher haben die Linien etwas romantisch Geruchendes, aber gerade das tut so wohl und beruht auf der Wahrheit, daß die menschlichen Schwächen nie völlig meßbar und zu bestimmen sind, sondern stets ineinander hinüberfließen, gleich den Farben des Regenbogens, die so auch keine Grenzen, sondern nur Uebergänge haben.

Burkhard, der lachende Dichter, gleitet von einer Frau zur andern; Andrea, Fore, Sara helfen die verschiedenen Gestalten, die er lieben muß, weil ihr Wesen dem jeweiligen Zustand seines Gemütes entspricht. Schöff im Genesende zu ihm steht ein unheimlicher Mensch, Großmann das Prinzip der Gewalttätigkeit aus Eigenliebe; aber seelisch angeleitet von dem treuen Michael, überwindet Burkhard die Gefahr, sich selbst zu verlieren, — er erlebt Läuterung und Entfaltung, und boppositiv im Zusammenfließen von Mensch und Natur schließt das Buch, dessen äußere Handlung herein ist im Vergleich zu dem inneren, oft traumhaften Geschehen.

Aus ähnlichem, vornehmlich Weite heraus geboren ist des flämischen Dichters Felix Zimmermanns Roman „Der Varrere vom blühenden Weinberg“, den Peter Merens übertrug und im Insel-Verlage herausgegeben hat. Die Landschaft wird stimmungsvoll geschildert: „Die rotbraune und grüne Teppiche liegen die Felder über den Wäldern der Hügel; über schreiten schwarz gegen den silbernen Himmel; dahinter ziehen die Pflüge, und eine weiße heinerne Windmühle schwenkt die Arme wie ein ausgelassenes Kind...“

In seiner weichen, manchmal sentimental berührenden Weise legt sich Ernst Zahn in seinem Roman „Das Rechtspiel des Lebens“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) mit der Frage auseinander, ob der Mensch einen freien Willen hat oder nicht. Wir werden wieder auf einen schweizerischen Bauernhof geführt, — der bäuerliche Charakter ist eine unerlöschliche Fundgrube für die Dichter seit Alters her; ich glaube allerdings, daß sie vieles in die ländlichen Menschen hineingelegt, was unvollständig gar nicht in ihnen ist, — wir erleben, wie der schwächliche, jedoch nicht schlechte Hermann Hübler von der Religion zur hübschen Süße Reumeyer, einer vom Theater, ergriffen wird, und daraus entwickeln sich Kämpfe, denen der Held nicht gewachsen ist. Er stirbt in Schuld; hinter steht es auf dem Reutefeld aus, aber alles löst sich in Gutem. Zahn tut nicht gern jemand weh.

Nach so viel an Alpenfahne erinnernder Milde, genießt man gern einmal etwas weniger Gemütvolltes. Und das bietet uns Dierk Seebert in dem Agentenroman „Zwischen Nacht“ (Verlag von D. Daessel, Leipzig). Eine tolle Gesellschaft, die wir da bestimmen finden. Strunellos tolle Konjunktur ausübend; fern von allem moralischen Empfinden, innerlich gänzlich verhärtet, arbeitstüchtig und nur dann fleißig, wenn es gilt, die Mitmenschen auszunutzen. Die Zwischenhandlungen, diese Gauner, denen die Gesele stellen etwas anhaben können, sind schamlos hinaufgeworfen: so sehr man sie verachtet, man kann ihnen nicht böse böse werden, — auch den Schmarotzer schaut die Natur in ihrem Drange zur Vielgaltigkeit. Wir lernen hauptsächlich fünf von solchen Burken kennen, die kokeln gleich immer auf die Fische fallen, wenn sie noch so tief färgen; untergehen können sie überhaupt nicht, ihr Geschlecht ist unsterblich. Scharfer, kühler Humor, nicht elegant, satirisch; der Verfasser hat keine Leute lieb, und darum wirkt seine Schilderung ergründlich.

Dier seien noch zwei Werke erwähnt, die Romit in sich bergen, also etwas heutzutage Selteneres enthalten. Das eine ist Robert Walters bei Wilhelm Neelam jun. erschienene „Aelia“, deren Sprache freilich bisweilen aus Grammatik grenzt, die aber in ihrer Fülle viel Erheiterndes hat. Die Geschichtliche, die sich in Hagelhaufen abspielen, sind bunt genug; das Buchfische herrscht, die Leuten, die durcheinandergerewirbelt werden, haben sämtlich ihren Sporn, und sie sehen gewirbelt werden, haben sämtlich ihren Sporn. In für ihre eigene kleine Persönlichkeit für den Mittelpunkt, in für ihre Träger des Weltganges an. Im Grunde besteht der Roman aus Kleinadtspielen von großer Spannung, und wer hinter die Kulissen der Ereignisse zu schauen vermag, der wird in all der Darmlosigkeit einen traurigen Einschnitt erkennen. — Das andere mit Humor durchsetzte Buch stammt von Paul Keller. Es heißt: „Titus und Timon“, und der Titel „Aelia“ (Verlagshaus, Dresden). Neben dem Scherz, der da herrscht, steht der Ernst. Zwei „Pantoffler“, eigenartig in ihrem religiösen Denken und fühlen, wollen als Einsiedler leben, aber die Außenwelt läßt ihnen keine Ruhe, und sie geraten in mancherlei Wirrnisse hinein, aus denen sie aber auf und weil herankommen Paul Keller, als gewandte, temperamentvolle Darsteller, die dem Leser nie zu harte Nüsse aufzuknacken gibt, bewährt sich auch dieses Mal.

Die Beschäftigung mit transzendentalen Fragen nimmt zu, und es erzählt in der Belletristik einen immer häufigeren Ausbruch. Nathanael Fänger, der medizinische Weltliche, schrieb einen Christenroman aus der Gegenwart unter dem Titel „Das göttliche Ich“ (Hindorffsche Ver-

lagsbuchhandlung, Bismar). Der Zimmermeister Bürkner hat eine Frau genommen, die ihm einen unehelichen Sohn mit in die Ehe brachte. Kaufmann Dattenbach leugnet, daß er der Vater des Kindes sei, wird aber aus Gewissensbissen zum Käufer. Bürkner, sonst ein guter Mensch, wird leidenschaftlich und wird in diesem Vater durch den febrilanten Vuch bestärkt, der an seiner Spielzeit zugrunde geht. Die Gefahr, daß Bürkner das gleiche Schicksal erleidet, ist nahe, da greift der Baumeister Volkmar Ehrlich in sein Leben ein, befehrt nicht nur ihn, sondern auch Dattenbach, daß er sich unrecht an der Frau zu macht, und stirbt selb. Man empfindet es als tendenziös aufdringlich, daß dem Retter aus der Not der Name des Hollands beigelegt wird, aber in dem Buche ist alles darauf gerichtet, Frömmigkeit und Gott wohlgefälligen Wandel zu predigen, und deshalb mag das Abfällige, das auch sonst in der Schilderung zu spüren ist, auf die zahlreichen Freunde Jüngers nicht vernehmend wirken.

Ein anderer norddeutscher Dichter, der sich zwar weit von der Kanzel entfernt hat, aber den Pastor doch nie gänzlich verleugnen kann und will, ist Gustav Frenssen. Er veröffentlichte bei S. Grote in Berlin eine neue Folge seiner Gräbeleien und nennt die Sammlung tauchbuchartiger Aufzeichnungen aus den Jahren 1898 bis 1920. „Möwen und Mäuse“. Frenssen äußert sich über alle Fragen, die uns bewegen. Soziales, Sexuelles, Biologisches, Religiöses, Politisches, Technisches, Künstlerisches, nichts bleibt außer seiner Betrachtung, und er findet treffende und vielfach erlösende Antworten. Es ist auf den Blättern eine Fülle der Lebensweisheit vereint, und wenn er auch seinen Beruf, ein Erzieher seines Volkes zu sein, nie und da in selbstgerechter Form betont, so kann man sich das schon von ihm gefallen lassen, denn er hat tatsächlich die Lebenskomplexe tief durchdringt und in sich selbst das wirklich durchgearbeitet, was er als Ergebnis seiner Gräbeleien verkündet.

Man muß in unserer Zeit schon ein Idealist sein, um mit einer Dichtung im klassischen Versmaß herauszukommen. Der arme Perameter hat in den letzten Jahren verschiedene arge Mißhandlungen erlitten; desto angenehmer ist es, ihn und seinen Bruder, den Pentameter, in reiner, sorgfältig geformter Form zu genießen. Das verdanken wir Josef Fonten, dessen „Abmisches Jodel“ (Horen-Verlag, Berlin-Grünwald) von auserselbener Schönheit der Form und des Inhaltes ist. Fonten wandelt auf den Spuren Goethes. Er stellt uns dar, was er in Rom im letzten Vorkriegsjahr und beim Ausbruch des furchtbaren Kampfes erlebt hat. Die Bilder, die er gibt, sind wunderbar; es walten viel harmonische Heterotopie in dem Epos, aber die Sonne des Siedens macht auch das Blut heiß, und Leidenschaftliches wechelt mit Elegischem. Eine köstliche Gabe, die hoffentlich nach ihrem Werte geschätzt werden wird.

Rom — das ewige Gemeinwesen, — seinem historischen Dande kann sich niemand entziehen. Dort steht die Vergangenheit mit der Gegenwart zusammen; und auch das Zukunftliche wird noch lange im Banne des Gewordenen bleiben. Wie ganz anders ist es mit den Städten der neuen Welt; sie haben kaum eine Geschichte, wenigstens ist sie nicht von Bedeutung, sie können morgen ein Wüstland tragen, das dem heutigen in nichts ähnelt, und das Vergangene wird nicht vermisst. Der Begriff der Welt ist in ihrem Dasein, in ihrer Entwicklung keine Rolle. Das zeigt uns John Dos Passos mit dem Roman: „Manhattan Transfer“ (E. Fischer, Berlin). Man kann nichts edleres Amerikanisches lesen als dieses Buch. Die Stadt ist der Held, die Menschen rufen durcheinander, die Dichtung ist so vielfältig, daß schon eine so bemerkenswerte Erzählerkunst, wie Dos Passos sie hat, dazu gehört, um aus allem ein zusammenhaltendes Gemebe zu spinnen. Die gesellschaftlichen Schichten kämpfen gegeneinander, würden einander am liebsten vernichten und können doch nicht eine ohne die andere bestehen. Und Deutschen ist ein solches Treiben allzusehr fremd, aber, es zu verfolgen, hat seinen Reiz.

Professor Ottomar Essing.

Von der Freiheit der Seele.

Um die innere Freiheit ringen zwei neuere Romanwerke, die sich durch ihre künstlerische Kraft und die christliche Überzeugung weit über die vielen weltlich-naturalistischen Neuerungen erheben. Der erste ist der Roman von Friede S. Krage: „Die Freiheit des Kolla Jwanow“ (Deutscher Volkermannsche Verlagsbuchhandlung, Braunschweig, 808 Seiten). Immer schon hat diese ostdeutsche Erzählerin sich ihre Menschen gern in den unermesslichen Weiten des Ostens gesucht. Ihre besten Erzählungen spielen im Baltischen Lande und Wehrhuland. Und es ist nicht die sonst dem Deutschen eigentümliche Art, nur im Fremden das Wesentliche zu suchen, sondern wirkliche innere Verbundenheit, die sie dazu trieb, den russischen Menschen zu gestalten. In ihrem Schaffen pulst ja ohnehin stark slavisches Blut, und so dürfte sie es wagen, die russische Seele uns so glaubhaft zu gestalten, daß wir es ganz dabei vergessen, daß eine deutsche Erzählerin sie schuf. Es geht nicht um den russischen Menschen unserer Zeit, sondern um den zeitlosen ewigen Russen, der durch seine Schollenverbundenheit ein von allen Zeitaltern unabhängiger Menschentyp bleibt.

Obwohl wir in diesem Buche 1850 schreiben und mitten hinein in die größte Zeit der Selbstenshaft des russischen Bauern geführt werden, steht dieser Kolla Jwanow so lebendig vor uns, daß wir sein Lebensschicksal in uns mit tragen müssen. Wie mit einem Welterschlag beginnt das Buch. Während Kolla Jwanow noch im Mutterleibe im Leben reift, wird sein Vater wie ein Stück Ware verkauft und die Mutter verführt im Gram in eine frühe Umnachtung. So wird Kolla Jwanow in körperlicher und geistiger Selbstenshaft ins Leben geboren. Aber in ihm sind früh Kräfte am Werke, die ihn weit über die Kinder des Gutshofes, ja selbst der Gutsherren stellen, und er findet seinen Weg in die Freiheit, die ihm immer als das Höchste erschien. Er wird von den Gutsherren wie das eigene Kind erzogen und darf sich sogar dank seiner Begabung in die höhere gesellschaftliche Menschenschicht wagen, die ihm als der Träger aller Freiheit dünkt. Er wird bald ein berühmter Arzt und ist schon nach der Liebe zu einem Mädchen aus dieser anderen Welt. Da, auf der Höhe seines Glückes, fordert ihn sein Grundherr wie eine Ware zurück in die Selbstenshaft.

Inmitten einer glänzenden Gesellschaft wird er in die tiefste Schmach zurückgeschlagen. Wie Kolla Jwanow diese schwere Stunde in sich überwindet und zu einer höheren Freiheit durch die Selbstüberwindung heranreift, das ist das Menschliche das uns im Tiefsten erschüttert. Und um diesen Menschen her die Frauengestalten, die in sich wieder beide die Zweifel, des ewig Weiblichen offenbaren. Charlis, die nur um sich selber da zu sein scheint, und Sonja, die das ewig Weibliche bis zur Selbstaufopferung verkündet. Zuletzt weiß dieses Buch aus dem Russischen hinaus ins allgemein Menschliche und wird an einem hohen Lied der inneren Freiheit, die uns heute nötiger ist denn je. Mit einer herben Sprache, die allerdings nichts Russisches in sich trägt, sondern den deutschen Menschen verrät, baut sie dieses Schicksalsbuch auf.

Um diese innere Freiheit im Menschen, die allein das Leben wert macht zu eben, ringt auch der Selbstenschafter Klaus Büffenschütt in dem Roman von Karl Oppermann: „Das Land der Väter“ (Verlagshaus, Dresden, 258 Seiten). Er gehört ja eigentlich zu den freistehenden Menschen. Er ist ein stierdeutscher Bauer und auf seiner Väter Scholle ein „gnügliger Mensch, der nur Gott verantwortlich ist. Aber er ist nicht innerlich frei. Eine Bahn soll kommen und die Einsamkeit der Feldbauern zerstören und sie alle mit dem Pulschlag der Zeit verbinden. Das Geld lockt, und Geld ist eine härtere Macht als Erde. Klaus Büffenschütt verachtet als erster seinen kostbaren Boden. Damit hat er aber sich selbst verkauft. Er hat das Mitbestimmungsrecht seiner Mutter verlegt und sich über Ehre und Recht hinweggesetzt. Gegenüber der alten Frau, die mit unerbittlicher Zähigkeit an der Erde fechtigt, wird er unsicherer und unselbständiger. Er ist nicht mehr Herr über sich selber, nicht mehr Herr über seine Kinder. Die Tochter, vom selben Geist angetrieben, wirft sich dem fremden Bauunternehmer an den Hals. Ja, er ist nicht einmal Herr über den eigenen Gutsbesitz, der durch die Bahnbauten in größte Gefahr kommt. Es verflucht alles; mit unerbittlicher Grausamkeit geht das Schicksal seinen Weg. Klaus Büffenschütt hat seine Freiheit verkauft und damit sein Leben. Der Tod hält in mächtiger Feuersgarbe Gerichtstag und Klaus Büffenschütt verflucht in der aufgeregten Scholle, die er verraten hat.

Es ist wohl ein uraltes Thema, aber es ist von dem Dichter so tief angefaßt, daß man mit heißem Atem diesen einzigen Vernichtungsgang eines Menschen mit durchlebt. Wie eine nordische Ballade, unerbittlich im Thema und knapp und herb in der Sprache, wirkt dieses Buch. Immer begleitet einen der Dult der aufgedruckten Scholle. Ein Mensch, der in unserer leeren Zeit mit höchstem Verantwortungsgefühl wieder die innere Freiheit fordert, hat dieses Buch geschrieben! Hans Christoph Raergel.

Lebenserinnerungen.

Nicht weniger als fünf dicke Bücher sind in diesen Tagen auf meinem Schreibtisch gelandet, die da Rückschau halten auf mehr oder weniger bewegte Tage des eigenen Lebens ihrer Verfasser und Verfasserinnen.

Da ist zunächst ein 466 Seiten langes, schmuck ausgestattetes Band von Marie Gullison geb. Reuter: „Aus meinem Leben in zwei Weltten. Erinnerungen aus bewegter Zeit in Deutschland und Amerika“ (Verlagsbuchhandlung der Diakonischen-Anstalt Kaiserwerth). Wer ist Marie Gullison? — Von Haus aus eine mit selten scharfer Altintime begabte Sängerin, die bei Stodhausen, auf dem Hochland-Konfervatorium zu Frankfurt a. M. und bei Pauline Viardot-Garcia in Paris jahrelang ernsthafte Studien betrieben und auch Konzertreisen durch deutsche Städte unternommen hat, ist sie doch weniger durch ihre Kunstübung, als vielmehr durch ihre soziale Hilfsätigkeit während des Weltkrieges und erit recht in der Inflationszeit bekannt geworden. Von Amerika aus, wo sie als Gattin des angehenden Landchaftsmalers Henry Gullison vierzig Jahre lang gelebt hat, war sie unaufhörlich bemüht, ihren deutschen Landsleuten in der Heimat zu helfen. Obgleich eine Schachgerin, bereitet sie fünf Jahre hindurch im Herbst, Winter und Frühling die Vereinten Staaten in allen Richtungen, um bei den Deutschamerikanern Hilfsaktionen für die Notleidenden in Deutschland in die Wege zu leiten. Nachdem sie allenthalben Hilfsauskünfte ins Leben gerufen hatte, kam sie jeden Sommer nach der bedrängten Heimat, um daselbst zu ergründen, wo und wie am besten Hilfe zu leisten sei. Sie war die Seele des deutschamerikanischen Zentralhilfskomitees, das Millionenwerte, teils in der Form von Viehschabenspapeten, teils in haren Dollarsendungen, nach Deutschland befördert hat. Wie ein guter Roman liegt sich das frisch geschriebene Buch, das mit den Erlebnissen im Lübecker Elternhause beginnt, sodann von der strengen Erziehung im Diakonischenhaus zu Kaiserwerth, ferner — für Aufstrebende besonders lehrreich — von der Unterrichtswelt eines Julius Stodhausen und einer Pauline Viardot-Garcia, von ihren Konzertreisen, ihrer Verheiratung und der Ueberführung nach Amerika erzählt. Auch ihre fast vierzigjährigen Erlebnisse als Gesangs- und Sprachlehrerin an der Mädchenabteilung des Mabel-Collège der Harvard-Universität zu Cambridge-Mass. (Mass.) müssen jeden Leser — auch den Nichtpädagogischen — fesseln; denn sie gewähren tiefe Einblicke in das äußere und innere Leben der Deutsch- und Anglo-Amerikaner. In verstärktem Maße vermittelt die Lektüre des dem Generalfeldmarschall v. Radenken gemidmeten Buches solche Einblicke bei den Schilderungen der Erlebnisse, die die Verfasserin bei der Ausübung ihrer Diak. und Sammeltätigkeit gehabt hat. Ueber ihr persönliches und familiäres Leben das sich ebenfalls gleich einem Roman abspielt, erzählt man viel Interessantes durch eine lange Reihe von anerkennlichen Briefen, die sie in den Jahren 1920 bis 1924 aus Amerika an ihre Verwandten in der deutschen Heimat geschrieben hat. Der Reiztrag des guten, von einer ungelunden Weltanschauung zeugenden Buches soll der Diakonischen-Anstalt Kaiserwerth, in deren Mutterhaus die Verfasserin gegenwärtig lebt, und wo sie auch ihre Erinnerungen niedergeschrieben hat, zugute kommen.

Selbstbekenntnisse und Lebensaufzeichnungen einer geistig hochstehenden Frau — vielleicht der abgebildeten am Ausgange des 18. Jahrhunderts — bringt auch der soeben bei Koehler & Amelang, Leipzig erschienene Doppelband: „Ella von der Rede, Mein Journal“. Bereits in den Jahren 1900 bis 1902 hat der einstige Dresdner Handelsakademiedirektor Dr. Paul Radel zwei Mäde Aufzeichnungen und Briefe an den Jugend- und Wanderjahren Ella's n. d. Rede veröffentlicht. Die in späteren Lebensjahren verfassten Tagebücher, deren Vorhandensein durch verschiedene Dokumente bezeugt war, ichienen aber verschollen zu sein. Erst jüngst sind bei Nachkommen des ehemaligen Direktors vom Dresdner Antiken-Museum, Dr. Heinrich Vase, des Freundes und Zeugnismittelreders Ella's zwei braune Lederbände handschriftlichen Inhalts aufgefunden worden, die das selbstgeschriebene, später vielfach überarbeitete „Journal“ der berühmten Freundin Ehr. August Tiedges enthalten. Sie umfassen die Zeit vom 11. August bis 17. Dezember 1791 (1. Band) und vom 9. November 1798 bis 9. Mai 1798 (2. Band). Diese Aufzeichnungen bedeuten insofern ein wichtiges Kulturdokument, als sie in lebendiger Darstellung und in der Zeichnung einer bedeutenden Frauenseele Beiträge liefern zu der politischen, gesellschaftlichen und zeitlichen Lage im Aufklärungszeitalter, dessen personifizierte Ausdrucksform v. d. Rede war. Ella's „Journal“ berichtet von Reisen nach Darmstadt, Berlin, Potsdam, an den polnischen Königshof in Warschau, nach Hamburg, Lübeck, Kiel, Dehau, Dresden und Karlsbad, erzählt vom Zusammenstreffen und Gedankenaustausch mit den Dichtern Gleim, Klopstock, den Grafen Stolberg, Voss, Claudius, Matthison, mit den Philosophen Platner, Reinhold, Fr. Heinrich Jacobi, mit Hofkapellmeister Naumann in Dresden und dem Schauspieler Schröder — um nur einiges zur Kennzeichnung seines wertvollen Inhalts herauszuheben. Das Dresdner wird besonders das Kapitel „Dresden“ mit den Tagebuchblättern über die Familie Adner fesseln. Der Herausgeber, Prof. Dr. Joh. Berner, hat das „Journal“ durch erläuternde Fußnoten und ein alphabetisches Personen- und Ortsverzeichnis, sowie durch eine Lebensskizze und Charakterzeichnung der Schriftstellerin

ergänzt. Kennzeichnend für Giffas Denkmalsart ist der Umstand, daß in den aufgefundenen Tagebüchern mehrfach einzelne Blätter von ihr herausgerissen, viele Stellen durch späteres Uebermalen mit Tinte unleserlich gemacht worden sind. Sie schreibt in ihrem Testament über diese Selbstmord: „Da ich die unwürdigen Dandlungen meiner Zeitgenossen möglichst zu verschweigen, ihre Fehler zu entschuldigen suchte, vernichtete ich so viele Blätter in meinen Tagebüchern, um keinem nach meinem Tode wehe zu tun.“

Zu den „Lebenderinnerungen“ darf man auch das in diesen Tagen herausgekommene inhaltreiche Buch: „Fete i t a z e im Leben“ rechnen, das 17 Predigten des am 1. Juni d. J. verstorbenen Superintendenten anderer Kreuzkirche D. F. Franz Köhlich, der Nachwelt überliefert. Denn diese Predigten besitzen die Kraft, im Leben des überlebenden Lesenden, es sind Selbstbekenntnisse von der hohen Kulturstufe eines gottdienenden Amtes vorwiegend Antritts- und Abchiedspredigten wie sie der Bescheid der beruflichen Fertigkeiten veranlassen. Der Grundstock und die Vorbereitung zu dem neuen Predigtbuch (am 1. März erschienen 1922 und 1923) kommt von Franz Köhlich selbst in seinem Nachlass fand sich eine Zusammenstellung von 14 Predigten, die er in der Absicht zu fassen und zu fassen kurz vor seinem Tode niederschrieb. Dieses Vermächtnis des Toten hat sein Sohn, Dr. F. Köhlich durch drei weitere Predigten des Vaters (die Predigt am Karfreitag 1927, die letzte Predigt in der Kreuzkirche am 15. Mai 1927 und die überhaupt letzte Rede am 26. Mai d. J. bei der Beize der Seelandskirche in Gotta-Predigt erweitert. Eine willkommene Ergänzung hat ferner der neue Band durch eine ausführliche Darstellung des Lebens, ganacs Köhlich aus der Feder des Sohnes erfahren. Wer jemals im Leben Gelegenheiten gehabt hat, zu den Tüften von Franz Köhlich in der Kirche zu sitzen, dem braucht man nicht erst zu sagen, daß dieser begnadete Gelehrte ein Dichter auf der Kanzel ein Meister des Zills und ein Kopf und Herz gleichmäßig packender Redner war. Diese anerkennende Verehrung wird auch in dem über Franz Köhlich u. Co. Dresden erschienenen „Keterias-Buch“ wieder lebendig. Nicht bloß seine geistlichen Parochianen, Reichsfinder, Freunde und Verehrer, sondern auch alle diejenigen die bei religiöser Erbauung zugleich auch zeitliche Erhebung suchen werden mit Freude und Genußnahme zu diesem literarischen

Vermächtnis des bedeutenden Kanzelredners, das zugleich ein Abbild seines Lebens und Wirkens ist, anlesen.
Prof. Felix Reichardt

Alles und Neues vom Malaischen Archipel

In diesem Sommer trat auf der Internationalen Weltausstellung in Frankfurt a. M. ein javanisches Gamelan-Orchester mit malaischen Tänzern auf und erzielte durch die Szenen aus jahrhundertalten javanischen Sagen einen ungeahnten Erfolg. Mit Bewunderung berichteten die Tageszeitungen von der alten javanischen Kunst, die in den Tönen wirkungsvoll zum Ausdruck kam. Alle Darbietungen atmeten Schönheit in deren Zeichen das Leben Javas, jenes Kleinodes der holländischen Besitzungen im Fernen Osten, steht. In diese Land mit seinen hundert Sultanen, die in das leuchtendblaue Vordome des Himmels emporragen und um deren Gipfel die alten Märchen und Legenden schweben, führt uns Philipp Krämer in seinem fürstlich bei Georg Müller in München erschienenen Buche „Die Inseln der Inseln“. Der Verfasser gibt hier Rechenschaft über eine Reise durch Java und Bali und schildert seine Eindrücke mit solcher Feinheit und Lebendigkeit, daß man sich beim Lesen in das Märchen von „Tausendundeiner Nacht“ versetzt glaubt. Auf leuchtendmalte er die Großartigkeit der javanischen Berglandschaft, wo sich Weidfelder in wundervoll geschwungenen Linien amphitheatralisch die Höhen hinziehen, den Zauber der im Schatten der Kokospalmen liegenden Dörfer und die bezaubernde Welt der warmen Weiber und Vorkindern und der Negerdörfer in Jiluruan und Pamegatan. Sein Weg führte ihn durch mächtige Tereplantagen, Bambuswälder, durch Urwald kletterte er zum Gipfel eines Vulkans empor und hörte aus nächster Nähe das dumpfe Rollen und Brausen aus dem empörten Innern der Erde. Blumenhaft und lieblich zeichnet er die sundanesischen Frauen und Mädchen: bessere Kunst und schelmische Kofetterie sind ihnen ein Uebel. Mitteljava, wo sich Altsjava am reinsten erhalten hat, liegt nach seinen Erzählungen eine unsäglich Melancholie während Bali das Land der Reife der Musik und des Raubtods ist. Packend beschreibt der Verfasser das nervenaufregende Schauspiel eines Dämonenkampfes die nachwandelnde Tempelanlage ein Nest am Fels des Menentis u. a. m. Das reizvolle Bild, das sich vor den

Augen des Lesers aus den Berichten Krämers entrollt, wird durch eine große Zahl vorzüglicher photographischer Aufnahmen in glücklicher Weise ergänzt. In den wertvollen und interessanten Gesamtinhalt des Buches sind viele philologische Betrachtungen eingestreut, die recht auf zu der weitreichenden Sprache des Verfassers passen.

Vernimmt man aus dem Krämerschen Buche Land und Leute des malaischen Archipels kennen, so führt uns Hans Overbeck in seinem im Verlag von Eugen Diederichs in Jena ebenfalls vor wenigen Wochen erschienenen Buche „Malaische Weisheit und Geschichte“ in die malaische Literatur ein und macht uns mit deren klassischen Werken dem malaischen Märchenpiegel „Die Krone aller Fürsten“ und der „Malaien-Chronik“ bekannt, dem wichtigsten und bedeutendsten Geschichtswerk, das die Entstehung, die Blütezeit und den Verfall der malaischen Reiche schildert. Der Verfasser, ein geborener Bremer, lebt als deutscher Konsulmann auf Java und ist ein genauer, wissenschaftlich zuverlässiger Kenner seines Volkslebens. Das von ihm überlieferte Buch „Die Krone aller Fürsten“ stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts und ist von dem Fakir Bochari von Johor verfaßt; aus seinem reichhaltigen Inhalt seien nur beiläufig, wie erwähnt, Abhandlungen über die fürstliche Würde, das Richter- und das Herrscheramt, über die Pflichten der Untertanen, über die Grundbesitzverhältnisse, über das Verhältnis der Untertanen zum Fürsten, über Weisheit und Freigebigkeit und dergleichen mehr. „Die Malaische Chronik“ ist um dieselbe Zeit entstanden und nennt in ihrer Einleitung Tun Muhammad als Verfasser, der das Buch auf Grund einer von Goa gekommenen Handschrift auf Befehl seines Fürsten zusammengestellt hat; sie umfaßt die Geschichte der Jahre 1160 bis 1511. Als Leitmotiv zieht sich durch das ganze Werk das Grundgesetz: „Der Fürst soll seinen Untertanen in der Ehre kränken und ihn nur dann töten, wenn sein Verbrechen nach göttlichem Geleis den Tod verdient; der Untertan darf sich in keinem Fall gegen seinen Fürsten auflehnen.“ Der Fall von Singapore, der Fall von Malakka und damit der Untergang des arabischen malaischen Reiches werden als Strafen dafür dargestellt, daß Fürsten gegen das Grundgesetz verstoßen haben. Auch dieses Buch ist äußerst interessant zu lesen und zeigt, mit welchem Hochmut die Malaien auf andere Völker herabgesehen haben.



WEIHNACHTS-ANGEBOTE!

Herren-Ulster
neue Mode-Farben, neue Formen

Meine Hauptpreislagen Mk.
39.- 49.- 59.- 69.- 79.-
89.- 98.- 110.- und höher

Herren-Paletots
in Marengo u. Schwarz, m. Samtkragen

Meine Hauptpreislagen Mk.
39.- 49.- 59.- 69.- 79.-
89.- 98.- 110.- und höher

Herren-Anzüge
1- u. 2-fzg., neue Farben, neue Formen

Meine Hauptpreislagen Mk.
39.- 49.- 55.- 69.- 79.-
89.- 98.- 110.- und höher

Herren-Sport-Anzüge
meistens mit 2 Hosen, flotte Formen

Meine Hauptpreislagen Mk.
39.- 49.- 65.- 79.- 89.-
98.- 110.- 125.- und höher

Herren-Smoking-Anz.
mit Seiden-Revers, gute Verarbeitung

Meine Hauptpreislagen Mk.
89.- 98.- 110.- 125.-
150.- und höher

Herren-Loden-Joppen
warm gefüttert, flotte Sportformen

Meine Hauptpreislagen Mk.
12.- 15.- 19.- 25.- 29.-
35.- 39.- 45.- und höher

Herren-Wetter-Kleidung
Windjacken 9,90 15.- 19.- 25.- 35.-
Loden- u. 61.- Mtl. 15.- 19.- 25.- 29.- 39.-

Praktische Weihnachts-Geschenke

- Herren-Hausjacken**, viele Farben M. 15,00, 9,00, 22,00
 - Herren-Hausjacken** bester Qualität M. 25,00, 29,00, 35,00
 - Herren-Schlafröcke**, viele Farben M. 27,00, 35,00, 39,00
 - Herren-Schlafröcke** bester Qualität M. 45,00, 49,00, 69,00
 - Herr.-Lederjacken**, braun u. schwarz M. 69,00, 89,00, 98,00
 - Herr.-Westen** 1. Anz., Smok u. Frack M. 6,90, 9,90, 15,00
 - Herren-Leder-Westen**, braun M. 59,00, 69,00, 79,00
 - Herr.-Pelzwesten**, Katzen- u. Hamsterfutt. M. 59,90, 79,00, 98,00
 - Herren-Hosen**, gestreift M. 7,90, 15,00, 25,00, 35,00
 - Herr.-Sporthos.**, Breach, od. Knickerback M. 9,90, 17,00, 22,00
 - Smok-Hemden**, prima Bielafeld, Fab. M. 6,00, 8,90, 11,00
 - Trikoline-Hemden**, weiß und farbig M. 8,50, 11,00, 13,00
 - Binder**, reine Seide, Riesenwahl! M. 3,00, 5,50, 8,50
 - Schals und seidene Tücher** M. 2,50, 7,50, 14,50
 - Strickwesten** mit Ärmel, reine Wolle M. 12,50, 17,50, 22,50
 - Pullover**, reine Wolle, aparte Muster M. 9,50, 15,00, 17,50
 - Sportstrümpfe** u. Stutzen, reine Wolle M. 4,50, 6,50, 8,50
 - Hosenträger** in Seide, Gummi und Gurtband M. 1,50, 2,50, 3,50
 - Rauhhaarhüte**, alle Farben M. 6,50, 8,50, 12,50
- und sämtliche andere Herren-Artikel

Jünglings-Ulster
modernste Formen, gute Wollcheviots

Meine Hauptpreislagen Mk.
35.- 45.- 59.- 69.- 75.-
79.- 89.- 98.- und höher

Jünglings-Paletots
Gehrockform u. 2-reih., m. Samtkragen

Meine Hauptpreislagen Mk.
39.- 49.- 59.- 65.- 69.-
75.- 89.- 98.- und höher

Jünglings-Anzüge
Sakko- u. Sportformen in neuen Farben

Meine Hauptpreislagen Mk.
35.- 45.- 49.- 55.- 65.-
69.- 75.- 89.- und höher

Knaben-Mäntel
in modernen Formen und Farben

Meine Hauptpreislagen Mk.
6,90, 9,90, 15.-, 19.-, 25.-
35.-, 42.-, 45.- und höher

Kieler Kleidung
je nach Größe und Qualität

Meine Hauptpreislagen Mk.
Jacken: 6,90, 9,90, 15.-, 25.-, 29.-
Anzüge: 15.-, 22.-, 29.-, 35.-, 45.-

Baby-Mäntel entzück. Neuheiten 9⁹⁰ 15⁰⁰ 25⁰⁰

Schulhosen aus starken Resten 1⁹⁰ 3⁵⁰ 4⁹⁰

Schulanzüge bewährte Qualität 8⁹⁰ 15⁰⁰ 19⁰⁰

Windjacken le imprägniert 6⁹⁰ 9⁹⁰ 15⁰⁰

Herren-Sport- und -Gehpelze
sehr preiswert

ESDERS

PRAGERSTRASSE ECKE WAISENHAUSSTRASSE



Die Sonne erzeugt Radioaktivität. Eine Entdeckung von größter Bedeutung. Von Dr. A. Salmons, Berlin.

Ueber die leitenden Eigenschaften radioaktiver Körper. einer Entdeckung des Franzosen Becquerel, ist heutzutage jeder Gebildete unterrichtet. Man weiß, daß besonders in der Mineralreichende, die in großer Menge in Johannishal in Böhmen vorkommt, Radium enthalten ist, wenn auch nur in verschwindend kleiner Quantität. Es ist das große Verdienst von Madame Curie, dieses Radium entdeckt und als reines Element aus dem Mineral als erste extrahiert zu haben. Es ist bekannt, daß das Radium verschiedene Strahlen, die sogenannten Alpha, Beta- und Gammastrahlen, von großer Intensität und Wirkung auf den Organismus dauernd entsendet und hierdurch gleichseitig ständig im Zerfall begriffen ist. Radium strahlt Hellumatomie (ein sehr leichtes Gas) aus und endet schließlich in einer Art von Blei. Die Wandlung geht äußerst langsam vor sich. Man hat durch praktische Erfahrungen errechnet, daß ungefähr 1700 Jahre nötig sind, bis eine bestimmte Radiummenge auf die Hälfte zerfallen ist. Bei diesem Zerfall werden außerordentlich gewaltige Energiemengen gelöst, die z. B. bei der Umwandlung von nur 1 Gramm Radium so groß sind, wie die benötigte Kraft zur Hebung von 100 000 Tons um 15 Meter. Ganz besonders bekannt sind die hervorragenden Erfolge des Radiums in der Medizin, so durch Bestrahlung bei der Krebsbehandlung.

Bisher glaubte man, daß nur einige bestimmte Substanzen radioaktiv seien. Man hielt diese Eigenschaften für unbeeinflussbar durch äußere Einwirkungen und glaubte, daß keine physikalische oder chemische Behandlung, sei sie auch noch so energiereich, diese Radioaktivität ändern könnte.

Vor ganz kurzer Zeit jedoch erreichte die Arbeit einer jungen zumänzlich Wissenschaftlerin, Fräulein Marie Curie, die der Akademie der Wissenschaften in Paris durch den Professor Deslandres angeführt wurde, großes Aufsehen. Genannte Forscherin, eine frühere Assistentin der so berühmten Frau Curie in Paris, hat festgestellt, daß unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen ganz ungewöhnliche Mengen radioaktiv werden. So hat sie eine Aluminium-, die den Sonnenstrahlen ausgesetzt wurde im Dunkeln auf eine photographische Platte selbst mehrere Tage nach der Bestrahlung mit Erfolg einwirken lassen, während die Aluminiumplatte vor der Bestrahlung absolut keine Veränderung auf einer photographischen Platte hervorbrachte. Fräulein Marie Curie wies auch nach, daß das mit der Mittagsonne bestrahlte Blei sich am stärksten radioaktiv erwies. Es zeigte sich ferner, daß bei der Bestrahlung nur die bestrahlte Stelle radioaktiv war und ihre Verbindung an ein Elektrofließen langsam abgab, während die nichtbestrahlte Seite in keiner Weise eine radioaktive Strahlung abgab, auch kein Glühn auf einem Röntgenbild hervorbrachte. Es ergab sich, daß das durch die Sonnenbestrahlung radioaktiv gewordene Blei nämlich Strahlungen verschiedener Art ausstrahlend, von denen eine bestimmte Art selbst Panzerplatten zu durchdringen vermag.

Die Entdeckerin hat auch Experimente in der Weise angestellt, daß sie Stücke eines alten Kleides sowie Teile von Holz- und Kunststücken, die teils auf der Nordseite, teils auf der Südseite lagen, zu ihren Versuchen benutzte. Die Versuche bestätigten die Radioaktivität aller drei Stoffe, besonders derer, die sich auf der Südseite befanden. Auffallend wurde allerdings auch bei der nichtbestrahlten Seite eine Radioaktivität festgestellt; ferner hatten hier die ausstrahlenden Strahlen sogar eine noch stärkere Durchdringungskraft. Daraus ergab es sich, daß bei Eisen- oder Kupferplatten, selbst nach längerer Exposition an der Sonne, eine Radioaktivität festzustellen ist.

Sehr interessant sind die kurzen Ausführungen, die in der Akademie der Wissenschaften in Paris von dem Astronomen Professor Deslandres hierzu gemacht worden sind: Die radioaktiven Körper sind allen Einflüssen ausgesetzt, die wir auf der Erde ins Werk setzen können, unempfindlich, so z. B. den verschiedenen Drücken oder Temperaturen gegenüber. Die Sonnenstrahlung rührt von einem Körper her, der weit höherem Druck und Temperaturen ausgesetzt ist, umal wenn die tiefen Schichten des Weltinneren mitwirken. Man hat Grund zur Annahme, daß die sehr durchdringende sogenannte Ultra-V-Strahlung der in erster Linie wirkende Faktor ist; diese Strahlung sind schon genauer untersucht worden und nach Ansicht des Forschers Kohlhörster kosmischen Ursprungs, herrührend von der Milchstraße und den Nebelwolken.

Die noch sehr junge Entdeckung eröffnet eine Perspektive, die eine große Zahl von wissenschaftlichen und praktischen Problemen verleiht, zumal man nunmehr in gewissen Grenzen imstande ist, den Radioaktivitätsvorgang des Bleies in einen radioaktiven Stoff durchzuführen und noch andere Metalle umzuwandeln. Vielleicht wird es auch möglich sein, die so gewaltigen Energien einmal praktisch auszunutzen. Auch erhält die Vermutung eine Stütze, daß unter Sonnenstrahlung Radiumminerale und Minerale in unfaßbar hohen Mengen in den kalten Weltentraum zu senden vermag, ohne selbst Energie einzubüßen.

Bermischtes.

Eröffnung des bildetelegraphischen Dienstes Berlin-Wien.

Am Haupttelegraphenamt Berlin übergab am Donnerstagvormittag 10 Uhr der Staatssekretär im Reichspostministerium Generalsekretär des Bildetelegraphenapparates des Professors Cornelius den Betriebsmitteln der Reichstelegraphie. Am Anlußpunkt daran gab Postrat Jaeger eine anschauliche Beschreibung des neuen Apparates. Hieraus übergab der Präsident der Oberpostdirektion Benske, das neue Verfahrensmittel in den Berliner Betrieb und erklärte den Verkehr zwischen Berlin und Wien für eröffnet. Der Chef des Haupttelegraphenamtes, Oberpostdirektor Böker, führte sodann eine Reihe der durch das neue Verfahren übermittelten Bilder und Schriftstücke vor und zeigte die weiten Gebiete, denen nunmehr eine außerordentlich wertvolle neue Verbindung zuteil geworden ist.

Flugzeuge, die sich selbst steuern.

Eine neue Erfindung.

In einer Sitzung der Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt wurden lobend über eine für die Aeronautik bedeutende neue Erfindung die ersten Mitteilungen gemacht. Die Erfindung, ein vollkommen selbstständig

arbeitendes Flugzeugsteuerer, rühmt von einem Berliner Ingenieur her, der sich in jahrelangen Experimenten mit dem Problem einer weitgehenden Automatisierung der Flugzeugsteuerung beschäftigt hatte und jetzt, nach erfolgreichem Abschluß seiner Konstruktionsversuche, den von ihm erdachten neuartigen Vultsteuer-Automaten in der Verlammlung der Luftfahrt-Gesellschaft zum erstenmal öffentlich vorführte.

Das Flugzeug wird durch die Erfindung in hand gefahrt. Nach gewissermaßen selbst die beabsichtigte Reiseroute entlang zu steuern. Der Pilot, der unabhängig von der den größten Teil seiner Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden Bedienung des Motors, zugleich sich unausgesetzt mit der Steuerung des Flugzeuges zu beschäftigen hat, wird bei selbsttätiger Steuerung von der Piloten, während der Fahrt nicht nur ein, sondern gleich drei Steuerer bedienen, Vorwärts-, Seiten- und Höhensteuerer. In einem weitgehenden Maße besetzt und es wird ihm dadurch die Möglichkeit gegeben sich der verantwortungsvollen Beaufsichtigung des Motors, ebenso der Luft- und der Geländeorientierung intensiver als bisher zu widmen.

Das selbsttätige Flugzeugsteuerer soll, nach den Mitteilungen des Erfinders, des Berliner Flugzeugkonstruktors Dr. Rexler, auch eine wesentliche Steigerung der Luftverkehrssicherheit herbeiführen, insofern als durch die automatische Steuerung und die durch sie bewirkte Erparnis an Zeit und Kraft die Piloten vor Überanstrengung bewahrt werden können, wodurch ein unter Umständen nicht zu unterschätzendes Moment der Gefahr ausgeschaltet wird. Bestätigen sich in der Praxis die Hoffnungen des Erfinders, so würde das selbsttätige Vultsteuerer besonders im Hinblick auf die ständige Ausdehnung der Luftstraßen im internationalen Flugverkehr und im Hinblick auf die durch die zunehmende Flugdauer bedingte Möglichkeit gesteigerter Anspannung der Nerven und der Kräfte der Führer, eine begrüßenswerte Vervollkommnung des heutigen Flugwesens bedeuten.

Die von ihrem Erfinder so benannte „selbsttätige Flug-Rudermaschine“ wurde in der Sitzung der Wissenschaftlichen Gesellschaft auch bereits praktisch vorgeführt. Es zeigte sich, daß in der Tat die technischen Voraussetzungen geschaffen waren, dem Flugzeug die Fähigkeit zu verleihen, ohne menschliche Führung in bestimmten Richtungen und Neigungswinkeln zur Erdoberfläche, die der Pilot gewählt hat, selbstständig und ohne Abweichungen weiter zu fliegen.

Neue Weihnachts-Marken

Die alljährlich werden auch diesmal wieder Postämter, Postämter zu Weihnachten ausgeben, und zwar sind es die Schweiz, Belgien, Holland und Luxemburg, die so ihre Marken für dieses Fest vorbereiten. In der Schweiz sind die Marken für das Kinderwohlfortschrittwerk der Transaktion Pro Juventute bestimmt. Auch Tuns will eine Serie solcher Marken herausbringen, und Holland wird die Erträgnisse seiner Weihnachtsmarken für denselben Zweck verwenden. Belgien und Luxemburg sammeln damit Fonds zur Bekämpfung von Krankheiten. Die Schweizer Pro-Juventute-Marken von 1927 sind dem Gedächtnis des großen Kinderfreundes Bechtold gewidmet. Zwei Werte, die von Kwanja und dreifig Rappen tragen sein Bildnis, während die fünf- und zehn-Rappen-Marken Topen obdachsler Kinder zeigen, die von ihm betreut wurden. Die holländischen Weihnachtsmarken zeigen die Serien der Wappen und Nummern-Zinnbilder der holländischen Provinzen, die bereits vor zwei Jahren eingeleitet wurden. Die belgischen Weihnachtsmarken zeigen drei schlafbrüchige Seelen, die ein Boot zu erkletterten suchen. Die Kinder-Postmarken von Tuns enthalten eine Darstellung der Automobil-Wägenpost, die die Sahara von Gades nach dem Tschadsee durchquert.

Ein Jahr Justizhaus für Ellen Holt. In dem Prozeß gegen die Hauptmannswitwe Ellen Holt, die wegen Verletzung zum Meinelid vor dem Großen Schöffengericht angeklagt war, wurde die Angeklagte wegen Anklage zum Meinelid zu einem Jahr Justizhaus verurteilt.

Balkonabsturz in Berlin. Bei den Bauarbeiten an einem Untergrundbahnhof am Berliner Alexanderplatz stürzte vor einem Hause ein Balkon auf die Straße. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

Sieben Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach dem Genuss von Schabestisch, das von einem Berliner Fleischermeister bezogen war, sind sieben Personen unter so schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Deutscher Motorschoner gesunken. Nach einer Meldung aus Schweden, sind zwei Rettungsboote mit der Aufschrift „Lübeck“ an der schwedischen Küste angefahren worden. Es muß als sicher angenommen werden, daß der vermisste deutsche Motorschoner „Lübeck“ untergegangen ist.

Zwei Kinder verbrannt. In einem mit Stroh gefüllten Schuppen in Fißhofen verbrannten ein fünfjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe, die beim Spiel mit Streichhölzern hantierten.

Ein Nordschändnis auf dem Totenbett. Vor 25 Jahren wurde im Oktober der damals herrschafliche Herr von Hofen b. Buchau i. Westböhmen, ermordet im Anstich des Wobauer Leibes gefunden. In den letzten Tagen soll nun ein Mann aus dem Orte L. angeklagt seines bevorstehenden Absterbens vor Jungen erklärt haben, daß er im Verein mit seinem im Kriege gefallenen Bruder den Mord verübt habe, indem sie den Herr, der sie beim Wildern erfaßte, durch einen Schuß schwer verletzten, sodann vollends erschlugen und die Leiche in den Ticharaben warfen. Der eigentliche Täter soll der im Felde von einer Granate zerrissene Bruder des Gefährlichen gewesen sein.

Kleinschwindel mit Baderarten in Karlsbad. In einem vom Stadtrat Karlsbad veröffentlichten Kommuniqué wird mitgeteilt, daß in der diesjährigen Saison durch einen Beamten der Badverwaltung 17 000 Baderarten aus eigener Machtvollkommenheit bestellt und übernommen wurden. 8500 dieser Karten wurden von dem Beamten durch zwei Kassierinnen abgeleitet; die restlichen 8500 wurden beschlagnahmt. Durch diese Veruntreuungen hat die Stadtgemeinde einen Schaden von 185 000 Kronen erlitten, der bereits völlig erlegt ist.

Schweres Unwetter über England. Der britische Dampfer „Voh Monar“, 9400 Tonnen groß, ist in der Nähe der Hurbo Bank an der Mündung des Meris-Russes auf Grund gelaufen, Passagiere und Besatzung, bestehend aus 72 Köpfen, wurden durch Rettungsboote an Land gebracht. An der Küste von Norfolk war die Schifffahrt durch Stürme schwer beeinträchtigt. Mehrere Fischerboote und Fischer sind gesunken. — Der über Südenland in den letzten Tagen nieder-

Fest-Freude



Fest-Stimmung

müht sich der Deutsche an seinem Weihnachtsfest. Und nicht wahr, wenn die Kerzen des Baumes verlöscht sind, wie hat sich da noch gemächlich in Festfreude und festlicher Stimmung unter dem Symbol des heimischen Lebens, dem

Lampenschirm

Festigen Sie ihn sich selbst. Sie sparen viel dabei und haben wirkliche Freude daran. Was kaufen Sie bei uns dazu, wir zeigen Ihnen alles gern und schnellsten Ihnen alles Mögliche zu. Es ist und bleibt:

ein beliebtes Geschenk

Vogel-Scheuch

Braunstraße 10, 1., gegenüber Klepperbein

Hat jemand Rheuma

Sicht, Stöhn, Nerven, Depression, Krämpfe, ob. Gelenksrheumatischen, Arterien- u. Gelenksrheumatischen. Etliche zwischen den Schultern.

Dann nur Electricum

die schnell schmerzbringende Einwirkung von Electricum ist bewährter als jedes andere. Ein Naturprodukt, welches die Schmerzen, dessen wirksame Bestandteile gleichzeitig elektrifizieren zu den schmerzbringenden Wirkstoffen und Gelenksrheumatischen und fast überlegenen Kräftigungen schon Tausenden endlich Hilfe brachte. Nehmen Sie aber nur das rechte, seit 80 Jahren berühmte Electricum, N. N. 1.25. 2. — und 3.00. in Apoth. und Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben bei:

- In Dresden-Alttadt: Hermann Roth, Altmarkt 5. Max Feilich, Kreuzstr. 17. B. Bachmann Nachf., Wettnerstr. Curt Kobi, Feilichstr. 17. Friedr. Dietrich, Schillerstr. 75. Eilen-Drögerie, Conradstraße, Gerthstr. 4. Eilenstr. Rudolf Deubold, Amalstr. 4. Sanitäts-Drogerie Volkswohl, Schumannstr. 21. Frk. Weigel, Süd-Drögerie, Frankstr. 4. E. Schmoritz, Dresden-Neustadt: Schmidt & Groß, Hauptstr. 1. Wolkhaus-Drögerie, Große Meißner Str. 6. Mag. Franz, Oberstr. 1. Hans-Sachs-Drögerie, Leon. Keller, Oberrheinstr. 12a. Otto Kuhn, Neudorfstr. 42b.

gegangene schwere Regen hat zu großen Ueberschwemmungen geführt. Die nordwestlichen Vororte Londons stehen zum Teil unter Wasser. Mehr als 100 Häuser sind von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten. Durch Erdstöße sind erhebliche Störungen im Eisenbahnverkehr entstanden. Die Chemie und ihre Nebenindustrie im Norden Englands führen doch Wasser.

Der neue Kardinal. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Rom meldet die bevorstehende Ernennung von vier neuen Kardinälen, darunter zweier Franzosen, Monsignor Lepicier von Serviten-Orden und Monsignor Millet, Erzbischof von Besancon; weiter werden den Purpur erhalten der kanadische Prälat Monsignor Roncau, Erzbischof von Quebec und der spanische Monsignor Segura, Erzbischof von Burgos.

Opfer der Winterkälte im Kaspiischen Meer. Nach einer Meldung aus Moskau, haben die schweren Winterkälte, die in der letzten Zeit über das Kaspiische Meer hinweggingen, zahlreiche Todesopfer gefordert. So wurden an einer Stelle der Küste Dampfschiffe angetrieben, auf denen sich sechs erfrorene und vierzig völlig erlöschte Fischer befanden.

Choleraepidemie in Bengalen. In ganz Bengalen mit Ausnahme von Kalkutta, ist eine Choleraepidemie ausgebrochen. Im Laufe einer Woche wurden 8708 Fälle gemeldet, von denen 2199 tödlich verliefen. Wenn die Epidemie ihren gewöhnlichen Verlauf nimmt, fürchtet man, daß sich die Fälle im Dezember um 50 Prozent erhöhen werden.

Ein Neger getötet. Wie aus New York gemeldet wird, stürzte eine Menschenmenge ein Gefährt im Staate Kentucky, in dem ein wegen eines Mordes verhafteter Neger lag und tötete ihn. Der Körper wurde mit Petroleum übergossen und auf einer Tribüne verbrannt.

Wieder ein Bombenwurf in Chicago.

Von unbekanntem Attentäter wurde am Mittwoch in Chicago in einem neben einem Kino gelegenen Garten eine Bombe gemornt. Der Schaden war gering. In diesem Jahre hat Chicago nunmehr 100 Bombenwürfe erlebt.

Geschäft ist Geschäft.

Schon von weitem sah der Automobilist Herrling einen Mann mit einem Hund und einer Hundsfelle. Als er näher kam, sah er den Mann richtig in das Auto. Herrling, sprach, der Hund war tot. „Es tut mir leid“, sagte Herrling, „aber ich bin selbstverständlich bereit, das Tier zu bezahlen. Was kostet der Hund?“ „Hundert Mark.“ sagte der Mann mit der Hinte, und eine Krone sollte über sein Antlitz. Herrling reichte ihm erstattet einen Hundertmarkschein und einen Zwanzigmarkschein extra: „So hier ist das Geld, und für das übrige trinken Sie ein Gläschen.“ Der Mann steckte das Geld ein und sagte: „Belien Tant auch. Ich bin ja so froh, daß Sie mir die Arbeit abgenommen haben!“ „Was für eine Arbeit?“ fragte Herrling. „Na, ich wollte den alten Kater ja eben sowieso tödlichen. Auf Wiedersehen!“

Advertisement for Dr. Oetker's baking powder. It features the text 'Ihr Weihnachtsgebäck' and 'Dr. Oetker's Backpulver'. The ad describes the product's quality and provides a list of prices for various sizes and flavors, including vanilla and chocolate. It also includes a small illustration of a woman in traditional dress.

Als Abendkost

empfehlen wir aus
taglich frischen Bezugen:

| | | |
|---|------------------------------------|---------------|
| Gul-schwarzkohl | Blut- u. Leberwurst 1/4 Pfd | 25 Pl. |
| Prachtvolle groa | Land-Leberwurst 1/4 Pfd | 30 Pl. |
| Vorzuglichen Presskopf 1/4 Pfund 30 Pl. | | |
| Thuringer Speck-Blutwurst 1/4 Pfund 40 Pl. | | |
| Hausmacher-Blutwurst 1/4 Pfund 45 Pl. | | |
| Feine Thuringer Leberwurst 1/4 Pfund 60 Pl. | | |
| Hannoversche Kalbsleberwurst 1/4 Pfund 80 Pl. | | |
| Dresdner Appetits-Wurstchen . . Paar 50 Pl. | | |

Westfal. Plockwurst **45** Pl.

Salamiart, m. wenig Knoblauch, 1/4 Pfd.

Westfal. Zervelatwurst **55** Pl.

1/4 Pfd.

| | | |
|------------------------------------|-----------|---------------|
| Thuringer Mettwurst | 1/4 Pfund | 50 Pl. |
| Harte Thuringer Kummelwurst | 1/4 Pfund | 50 Pl. |
| Westfalische Bauern-Bratwurst | 1/4 Pfund | 55 Pl. |
| Pommersche Teewurst, hervorr. fein | 1/4 Pfd. | 70 Pl. |
| Bayerische Bierwurst | 1/4 Pfund | 70 Pl. |
| Braunsch. Zervelatwurst, Fettd. | 1/4 Pfund | 85 Pl. |

Fur jedermann das Richtige zu erschwinglichen Preisen

| | | |
|--|-----------|----------------|
| Delikater gekochter Schinken . . . | 1/4 Pfund | 60 Pl. |
| Gut gepokelter roher Schinken | 1/4 Pfund | 70 Pl. |
| Zarter milder Filetschinken | 1/4 Pfund | 100 Pl. |
| Kasseler Rippenspeer, zart und mild | Pfund | 165 Pl. |
| Echte frische Frankfurter Bruhwurste | Paar | 40 Pl. |
| Vorzugl. Fleischsalat bekannte Spezialitat | Pfd | 140 Pl. |

Chemnitzer Fleischwurst **55** Pl.

hervorragend fein 1/4 Pfd.

Chemn. Schalotten-Leberwurst **55** Pl.

1/4 Pfd.

| | | |
|--------------------------------------|---------------|------------------|
| Vorzugliche reife Harzkase | 3 Stuck | 10 Pl. |
| Camembert-Kase | Schachtel von | 50 Pl. an |
| Vollfetter Brie-Kase | 1/4 Pfund | 50 Pl. |
| Echter Edamer Kase | 1/4 Pfund | 30 Pl. |
| Echter Emmenthaler Kase | 1/4 Pfund | 50 Pl. |
| Echter Roquefort-Kase | 1/4 Pfund | 65 Pl. |

Frisch gerauch. Bucklinge **70** Pl.

Zarterfetter Raucheraal 1/4 Pfd. **100** Pl.

| | | |
|--|----------------|------------------|
| Lachsheringe, frisch gerauchert . . . | Stuck | 25 Pl. |
| Rollmopse in Remolade | 2 Stuck | 25 Pl. |
| Portug. Sardinen in Olivenol | Dose von | 28 Pl. an |
| Hering in feinem Gallert | Pfund | 60 Pl. |
| Bratbering in Champ. Soße | Dose | 70 Pl. |
| Bismarckheringe | große 1/3 Dose | 90 Pl. |

Fur den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufs-Gutscheine, die am Jahreschlu mit
6% Ruckvergutung
in bar ausbezahlt werden.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Gorlitz

A.-G. / Zweigniederlassung Dresden.

Stellungsangebote

**Jungeres
bess. Madchen**
zu 2 groeren Kindern fur
Hausarbeit
Gr. M. Uhlmann,
Reinhardtstr. 10, I.
Kunke 20 07. oder
1. Januar ein

**Wirtschafts-
madchen,**
welcher unter meiner Lei-
tung die Innenwirtschaft
(Kochen usw.) zu ver-
sorgen hat.
Franz Doris Pletcher,
Kunigstr. 10, 1. Etage
bei Hubner.

Sausmadchen
fur leichte Beuge u. Haus-
arbeit, per sofort gesucht
Boothstr. 10, I.

Sogl. bis 10 Mark
1. verd. m. Nachl. f. Groß-
u. Kleinhandlung. Beste
Danke. Joh. S. Schulz
Leipzigerstr. 10, I.

Stutze
mit Familiennachl. Gute
Rechnungskunde verhand-
l. Angeb. mit N. J. 1927
an der Exped. d. Bl.

Grundstucke
Ausgehender
Salzhof
mit Kleibereit
an handl. Kraft. Bewerber
zu versprechen oder zu ver-
kaufen. Offerten erb. an
H. Schmitz, Schlotter-
w. Str. Dresden.

**Gunstige
Fretwerende
Einfamil.-Villa**
fur nur 4 10 000,- zu
verkaufen. Anzahl. nur
4 8 10 000,-
Verkehrsbure
Erna Turke
Konigs-Platz
Tel. Amt Dresden 5802
nur werktagl. u. Abende
Nr. 100 hier inneht.
R. D. M.

Nach Gewicht
Kolner Wasser
Ritas Lavendei
Lavendei-Orange
100 g = 1.50 M.
Max Herrmann
Zuckerstr. 10
Auf Nr. u. Fa. achten.

Stellungsangebote
Kraftdroschkenfuhrer
mit genauen Straßen- und Ortskenntnissen
nur zuverlassige und nachterne Fahrer, mit
Nachweis einer mindestens sechsmonatigen
Fahrpraxis
per sofort gesucht
Ostra-Allee 32.

Stellengesuche
**500 Mark
Belohnung**
benannt, welcher versch. Inspektor Stellung
nachweisl. Angeb. u. N. 4815 a. d. Exp. d. Bl.

Gebildete Frau empf. sich zum Ausbeuern
von Garderobe u. Wasche.
R. He. Empf. zur Seite 21, unter N. 121 an die
Annoncenstelle Konigsstr. 2 (C. Reinhold) erbeten.

Geldmarkt
15-20000 M.
als Kapital. Bankgeld nach Wechsel sofort gegen
sichere Verpfandung gefahrt. Angeb. unter N. L. 976
hauptstadtlichem Bureau erbeten.
Suche fur mein Gut per sofort 1. Bredt der
Einrichtung einer Beilugelarm
einer Herrn mit ca. RM 4000 - gegen jede Sicherheit,
entf. fahige Wohnung vorhanden. - Kennlinie nicht
unbedingt zugl. da selbst Bredtmann. Angebote
unter N. L. 764 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Hypotheken: L und 14. auf gute
Kredite jeder Art Kauf u. d. h. geg.
W. Ernst, Bank-Rom.,
Gustav-Freytag-Str. 7,
nachm. 2-7 Uhr.

Grundstucke - Geschafte
Prachtige Villen
fur eine und mehrere Familien, mit gr. Garten, mit
gro. beheizbarer Wob. und bei Kauf. u. der Um-
gebung Dresdens gelegen. Preiswert zu verkaufen.
Interess. mit gro. Nach. Mitteln fubere am
Konigsstr. 20.
Bruno Schmidt, R. D. M. Ruf 2219.

Mod. Muhlengrundstuck
mit ausd. Wasserkr. 50 P.S., landwirtsch. fahige
Lage, nahe Dresden, mit Parkanlage, fuhige, wach-
sende, fur 20-30 Hekt. bei 20-30 Hekt. Grundstuck
zu verkaufen. Nachf. fur andere Anzahl erwunscht.
Anzahlstucken Interessenten fubere durch
Bruno Schmidt, Kirchs. 26.
R. D. M. Telefon 17120.

**Bettfedern-
Dampfreinigung**
Bettfedern, furwardige Ware
Gute, Kissen, fertige Betten
Kauflagen M. 10.-
Berndt,
Stoppdeckenfabrik, Reinhardtstr. 2 u. 4. Telefon 49074.



Treffen heute Freitag den 2. Dezember mit einem großen Transport
von **40 Stuck prima junger, schwerer, hochtragender
und irischmelkender Oldenburger, Weismarischer und
Original Ostfriesischer**
Ruhe und Kalben,
sowie einer Anzahl erfhaftiger Serbisch-Bullen
mit Milchleistungswachstum im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren ein und stellen dies
selben sehr preiswert zum Verkauf.
Schlachtetoch wird zu guckten Preisen in Sahlung genommen.
Gunstige Sahlungsbedingungen.
Gebr. Stoppelmann
Dresden-N. Groenbauer Str. 13. Tel. 50512.
Nahe Neuhaber Bahnhof

Sonderangebot!
Schone, moderne
**Schlaf-
zimmer**
nur solche Arbeit.
spottbillig!
Fische, Ruh, Mahag.
Pflanzl. und mehr noch
218, 285, 320, 370,
795, 850, 980, u. edl.
Marm. u. gut. Matr.
frachtl. Lieferung.
Gute Garantie.
Verkauft im
Fabrikgebude
Dresden-Neustadt,
Dauener Str. 31
hol 2.

Arbeitspferde.
Suche 2 starke, reine, 1,75 m große, nicht uber
4 Jahre alte langbeinige Pferde fur 1000. Jun-
ger, Anzucht mit gut. Preis der Rasse erb. unter
N. N. 795 an die Exp. d. Bl.

Braune Stute,
leicht, Oldenb., 1,60 m hoch, 4 Jahre alt, langbein.,
verkauft oder laucht auf hochtrag. Rub.
Bernh. Bruhse, Badisau, Bez. Dresden

16/45 PS Mercedes
in bestem Zustand, billig verkehrlich.
Oskar Fritzsche, Dresden-N. 6
Albertstr. 21. Telefon 5194, 5195.

5/15 PS Wanderer, off. 3-Sitzer,
billig verkehrlich.
Oskar Fritzsche, Dresden-N. 6, Albertstr. 21
Telefon 5194, 5195.

Geschenke
Winterartikel
Haus- und Kuchengerate
Heim schmuck - Tafelgerat
Glas, Kristall, Porzellan
Viele billige Neuheiten
50% Markenrabatt
Teilzahl. lun. 8-10 Raten
Gebr. Eberstein
Altmarkt 7



**2 Karhe
Arbeitspferde,**
172 hoch, 5 und 8 Jahre,
verkauft
H. Schaubert,
Dohna, Draugasse Nr. 1.
Verkauf Arbeitspferde
u. Karhe
zu versch. Rasensbrucke
Str. 10.

**Schwarze Beamt.-
Pferde**
2 Karhe u. 1 Karhe
kaufen. Anz. u. S. W. 844
-Anzahlstucken erb.

**1a
Fleischhackmasch.
Kaffeemuhlen
Pfeffermuhlen**
Donat
Konigsstr. 10

**Kleider-
Mantel**
offenerre Qualitat,
entf. sperrl. Form,
fur Straße, Tanz und
Gesellschaft, auch fur
ertragliche und altere
Damen.
15 bis 35 M. u.
Nahparfertig, sofort ohne
Ausfuhr. Anzucht fern
und sehr billig
Burgerwiese 21, Hochp.

1a. Winter- Aepfel:
Pfecker, Goldarmane,
Rambour, Eberdoppel,
Bismarck und versch.
andere Reinetten, liefert
in Stucken netto 50 Stuck
RM. 12.-, Kister Netto
netto 50 Stuck 14.-
inkl. frachtl. Verpackung
gegen Nachnahme. Gute
Qualitat, Ofen u. Ga.
Gebr. Bredt
Kauf- u. Ver-
kauf-Gebr. Reinhardtstr.
Konigsstr. 12, hol.

**Beit. Gelegenheits-
Wasche** edel Eide
**Spelzjimmere-
Einrichtung**
mod. Mantel, or. Keider,
Kauf, u. Stuhle mit edl.
Verf. u. Anzucht u. da.
Nett. nur 600 u. netto 2.
Ab- u. Nachh. Jentsch.
Konigsstr. 510.

Bucnerschrank
(Fische)
Bredtmeister, zu Kauf, gel.
Anzucht u. N. 407 an
A.L.A. Dresden-N. 1.

**Cascho. er u. Was-
pflanzen** zu verkauf. er.
Seibner Str. 4, U. L.

**Pianos
u. Flugel
Harmoniums**
Grammophon
elektr. Pianos
altrenom. Konigsstr.
durch billige Ver-
kaufliche Teilzahl.
kleinste Katen.
Miet-Pianos
Bredtmeister.
27 Markstr. 27.
Edel Bredtmeister.
Konigsstr. 10.

**Basenjelle
Kaminstelle
Ziegenjelle**
Kauf u. Ver-
kauf. fur
Nett. jeder Art Kauf.
Dr. Gabrian,
Konigsstr. 7



„Selt es Filme gibt, hat man einen solchen noch nicht gesehen. Abseits jeder hergebrachten Schablone steht er und wuchtet sich ins Bewußtsein hinein bis zur Unverlierbarkeit. Man wird ihn gesehen haben müssen...“ (Dresdn. Nachr. 28. Nov.)



Ramper — Der Tiermensch

Ein Film nach dem Schauspiel von **Max Mohr** — Regie: **Max Reichmann**

Künstlerische Oberleitung: **Friedrich Zelnik**

In der Titelrolle:

Paul Wegener

einer der genialsten deutschen Filmkünstler

Zweite Woche verlängert!

Zweite Woche verlängert!

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 7 und 9 Uhr

Gibt es einen Henny Porten- oder Asta Nielsen-Ersatz in Dresden?

Am Sonntag den 27. November haben eine große Zahl junge Dresdnerinnen sich im Licht der Jupiterlampen dem kritischen Auge der Filmkamera ausgesetzt, um sich an dem

Film-Schönheitswettbewerb zu beteiligen. Es wird sich dabei herausstellen, daß der Beruf einer Filmdiva doch nicht so leicht ist, wie viele es sich vorstellen. — Die Filmaufnahmen werden im Rahmen unseres großen neuen Programms

ab heute Freitag vorgeführt

Die Film-Schönheits-Konkurrenz beginnt

Das Publikum ist Preisrichter. Jeder Besucher kann sich beteiligen. Wertvolle Preise, die in liebenswürdiger Weise von ersten Dresdner Firmen gestiftet, können gewonnen werden.

Die gefilmten Schönen stellen sich vor **Weißer Wand, weißer Wand,**

zeig uns die Schönste vom Elbestrand

Der Hauptfilm unseres Programms:

Mady Christians



Wochentags 4, 7, 9 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Grand Hotel!

Ein Filmspiel von Béla Balázs — Regie: Dr. Johannes Guter
Weitere Hauptdarsteller:
Dagny Servaes, Werner Fuetterer, Erna Morena

Ufa-Palast Viktoria-Theater

Waisenhausstr. 26

Weihnachtsmesse

des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Dresden - A., Altmarkt 4, I., neben Goldmann, und Dresden - A., Schießgasse 24, gegenüber der Polizei. Erzgebirgische Spielwaren, Weihnachtsengel, Bergmänner, Räucherer, Nußknacker, Bergspinnen, Spielrosen, Pflaumentoffel, Heineleinchen, Schaukelpferde, Tonwaren, Spankorbwaren, Klöppelspitzen und vieles andere.

Besichtigung ohne Kaufzwang jedwederzeit von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Ia Kohlenkästen
Ofenschirme
Ofenvorsetzer
Kohlenlöffel
Donat
Ganze Bibliotheken
und einzelne wertvolle Bücher kauft hier Ernst Danneberg, Dresden - Blauenb. Berggasse 4.

T.B.

Theater am Bischofsplatz 4
Dresden-N. Lichtspiele Fernruf 51681
Wir bringen ab heute Freitag den 2. Dezember eine wunderbare Filmschöpfung der größten deutschen Schauspielerin
Elisabeth Bergner
Liebe
Ab Dienstag bis einschl. Donnerstag
Die verkaufte Braut
Eine köstliche Filmkomödie mit der fabelhaften Besetzung
Ursel Ernt, Vivian Gibson, Ida Wüst, Paul Heidemann, Siegfried Arno, Hermann Pfla
Beginn: Wochentags 6, 15, 8, 45 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Gloria Palast

L.I.C.H.T.S.P.I.E.L.E.
Schandauer Straße 11. Telefon 30624
Straßenbahnlinie: 8, 17, 19, 20 — Haltestelle Bergmannstr.
Ab Freitag den 2. Dezember 1927
Auf überaus vielseitiges Verlangen:
Ein Walzertraum
Nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß
Hauptrollen: **Mady Christians, Xenia Deoni, Willi Fritsch, Jakob Tiedike**
Ein begeisterndes und herausragendes großer deutscher Lustspiel, begleitet und getragen von Strauß'scher Musik, der 2 Stunden höchsten musikalischen Genusses und lustigster Unterhaltung bietet.
Sonntag 2-1/4 Uhr
Große Kindervorstellung
Sonntags 4, 7, 9 Uhr
Wochentags 6, 9 Uhr

Central-Theater-Tunnel

Täglich abds. 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr

Gastspiel
der rühmlichst bekannten
Original Leipziger Fritz Weber-Sänger
Erstklassige Herrengesellschaft
Täglich
2 große Possen
sowie der hervorragende Solotell
Erdlose Lachs-Brat!

Braunschweiger Hof

Freiberger Platz Ecke Rothenstraße
Jeden Freitag
Schlachtfest
mit allen Spezialitäten
Tagesgerichte:
1. Schüss. Walschrank 30.-
2. Kibbe m. Kanar. 30.-
Leberwurst m. Krant und Kartoffeln 30.-
Rindfleisch mit Walschrank 60.-
Gefülltes Weikraut mit Kartoffeln 60.-
H. Bratwurst, Krant und Kartoffeln 65.-
Wellfleisch 100.-
Rinderbraten m. Klob 85.-
Kalbsbraten 110.-
Bratwurst m. Komp 150.-
Gänsebraten m. Rotkraut und Kart. 175.-
Hasenbraten m. Walschrank u. Kart. 140.- u. bis. mehr

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Orchesterleit.: Kapellmstr. F. Ullig
Ab Freitag
Das große Reinhold Schünzel-Lustspiel nach der bekannten Operette
Der Juxbaron
mit Reinhold Schünzel
In der Titelrolle
Jener: Julia Serda, Trude Heisterberg, Henry Bender, Albert Paulig, Hermann Pfla usw.
Motto: Wer die Arbeit richtig kennt Und sich nach drängt, Ist be chänkt.
Wochentags: 6 und 9 Uhr
Sonntags: 4, 7 u. 9 Uhr
Striesener Str. 32 x Fernruf 35015
Linien: 2, 8, 10, 17, 19, 20, 21 Haltest. Fürstentempel

Ty. Thalia-Theater

Direktion: Dir. E. Demuth
Kunstl. Lig.: Dir. Paul Beckers
Ab heute Freitag den 2. Dezember
Fest-Vorstellungen
(8 Uhr) der tollen Bauhütte
Wladimir, der Wunderknabe
mit **Paul Beckers**
Das Theater ist gut geheizt

Nichte nicht Hausfrau.

Bitte Brief abholen.
Nichte Bergesluis.
Brief liegt Exped. d. Bl.
Opernhaus.
1/8 Einflöckkonzert
Kette A.
Leitung: R. Strauß u. G. Gollit; Koncertmtr. Dr. Hebe.
1. Mozart, B. A.: Singspiele in C-dur mit Schlußfolge.
2. Spohr, Ludwig: Operette zur Oper „Des Teufels Küche“.
3. Strauss, Richard: „Der Quixote“. Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters (Werk 65). Ende 1/2 Uhr.
Form. 1/2 Uhr: Öffentliche Hauptprobe.
Spielplan: Ebd. Traumbild. Die Frau ohne Schatten. Mo. Margarete
Schauspielhaus
1/8 Der letzte Ritter.
1/8 Schauspiel von August Strindberg.
Spielplan: Ebd. Traumbild. Die Frau ohne Schatten. Mo. Margarete
1/8 Der letzte Ritter.
1/8 Schauspiel von August Strindberg.
Spielplan: Ebd. Traumbild. Die Frau ohne Schatten. Mo. Margarete
1/8 Der letzte Ritter.
1/8 Schauspiel von August Strindberg.
Spielplan: Ebd. Traumbild. Die Frau ohne Schatten. Mo. Margarete

Central-Theater

1/8 Der Stern von Bethlehem.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.
1/8 Die Komödie.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

